

Zeit der Frage, deren Lösung aber ungemein schwierig ist, weil an die Opferfähigkeit der Steuerträger keine weiteren Anforderungen mehr gestellt werden können. Noch wichtiger aber waren jene Erklärungen, die im weiteren Verlaufe des Abends Ministerpräsident Graf Bethlen einer bei ihm erschienenen Mátéfalcker Deputation gegenüber abgab. Im Rahmen dieser Äußerungen erklärte Graf Bethlen einerseits, daß das Land an einem Wendepunkt stehe, voraussichtlich wird derselbe zur Besserung führen; in einer zweiten Rede aber wandte sich Graf Bethlen mit prononzierter Schärfe gegen jene Politiker, die mit ihren konstanten Verleumdungen das Prestige des Landes untergraben wollen. All diese Äußerungen haben unter den Anwesenden tiefen Eindruck hervorgerufen und werden höchstwahrscheinlich auch lebhaften Widerhall im Lande erwecken.

Ueber diese interessanten politischen Vorgänge erfahren wir folgende Einzelheiten:

Konferenz der Einheitspartei.

In Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder der Regierung und unter auffallend lebhafter Beteiligung der Parteimitglieder hielt heute abends nach Schluß der Sitzung der Nationalversammlung die Einheitspartei eine Konferenz, in welcher Vorsitzender Johann Maher vor allem Mitteilungen über den Eintritt Johann Boghás in die Partei machte. Boghás wurde als neues Parteimitglied aufgenommen.

Ladislás Almásy unterbreitet ein Referat über die Aktion zur Unterstützung der Kriegsinvaliden, für welche unbedingt etwas geschehen müsse, denn ihre heutige Lage ist eine elende. Die Majoritätspartei habe die Pflicht, mit Taten den notleidenden Kriegsinvaliden zu Hilfe zu eilen. Ueber Antrag Almásys wurde zur Ausarbeitung konkreter Vorschläge ein unter Präsidium Johann Mahers aus zwölf Mitgliedern bestehendes Komitee entsendet.

Edmund Dinich interpellierte den Honvedminister über die Beurlaubung der Soldaten für die Dauer der Ernte und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeiten, worauf Honvedminister Graf Karl Csáky erklärt, daß er sämtliche Sektionen seines Ressorts angezogen habe. Diese Frage unter Berücksichtigung sämtlicher sozialen Gesichtspunkte in der entgegenkommendsten Weise zu erledigen; siebenzig Prozent der Mannschaft sind bereits beurlaubt, weitere Beurlaubungen sind, soweit es die Aufrechterhaltung des minimalsten Wachdienstes gestattet, im Zuge.

Géza F. Szabó berichtet über die Tätigkeit des zur Regelung der Beamtenfrage entsendeten Komitees und teilt mit, daß die Mitglieder der Kommission wiederholt mit dem Delegierten des Bundes der öffentlichen Beamten in Berührung getreten seien und mit Bedauern wahrgenommen haben, daß die Beamtenchaft in ihren Beratungen durch gewissenlose Agitatoren beeinflusst werde, wodurch sie eventuell in die Arme der sozialdemokratischen Partei getrieben werden. Zur Beruhigung der Beamtenchaft müsse also unbedingt tunlichst rasch die entsprechende Aktion eingeleitet werden. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärt, daß die Regierung in vollem Bewußtsein des überaus schwierigen Problems es als ihre Pflicht erachtet, unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit diese Frage ihrer Lösung entgegenzuführen. Der bisher ausgearbeitete Entwurf der

neuen Gehaltsregelung ist vorerst nur ein Referentenentwurf, zu welchem selbst der Finanzminister noch nicht Stellung genommen hat. In einem nächsten Ministerrat wird die Entscheidung getroffen werden. Die Beschaffung der finanziellen Bedeckung bildet die Hauptschwierigkeit, denn eine weitere Finanzspruchnahme der Steuerträger zu diesem Zwecke erscheint unmöglich, denn die Steuerträger sind bereits bis an die äußerste Grenze der Belastung in Anspruch genommen. Der Ministerpräsident konstatiert, daß man eine schwere Unterlassung, ja ein Verbrechen begeht, wenn man bei der Behandlung der Beamtenregelungsfrage nur mit Forderungen herantritt, ohne auf die Möglichkeit der Bedeckung hinzuweisen. Man muß auch darauf hinweisen, woher man die großen Summen herbeschaffen soll, die zur Erhöhung der Beamtengehälter notwendig sind. Umso bedauerlicher ist es daher, wenn man aus der Beamtenfrage ein Politikum macht und mit demselben innerhalb der Beamtenchaft Demagogie betreibt. (Lebhafte Zustimmung.)

Finanzminister Baron Korányi betont gleichfalls, daß die Regierung sich sehr wohl ihrer Pflicht einer Lösung dieses schwierigen Problems bewußt ist und alles aufbietet, was menschlich durchführbar sei. Die Regelung muß nach zwei Richtungen hin erfolgen. Erstens: durch eine Reduktion, zweitens durch Herbeischaffung der entsprechenden Mittel. Eine Erhöhung der Besteuerung bildet entschieden das größte Hindernis zur entsprechenden Lösung, denn die Steuerträger sind zu sehr in Anspruch genommen. Durch die Restringierung von Institutionen, ferner durch eine Herabsetzung der sachlichen Ausgaben und schließlich mit der Durchführung einer Reduktion des Status kann das angestrebte Ziel nicht erreicht werden. Die am 1. Juli durchzuführende Neuregelung der Gehälter ist nur eine Uebergangsvorkehrung, die definitive Regelung wird erst später erfolgen, wo durch die Durchführung der Sanierung eine Verbesserung unserer wirtschaftlichen Zustände eintreten und damit die Möglichkeit geschaffen wird, die Beamtenchaft endgültig entsprechend zu befriedigen.

Ministerpräsident Graf Bethlen ergreift in dieser Angelegenheit noch einmal das Wort und führt gleichfalls aus, daß die im Budget zu erzielenden Mehrerinnahmen es ermöglichen werden, an der Lage der Beamtenchaft die erforderlichen Verbesserungen erreichen zu können.

Die Erklärungen der beiden Minister wurden von der Partei zustimmend zur Kenntnis genommen.

Es reißt die Frucht...

Unmittelbar nach der Parteikonferenz erschien eine Deputation der Gemeinde Mátéfalca, um dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen das Ehrenbürgerdiplom zu überreichen. Auf eine Ansprache des Gemeindevorstehers Ludwig Sojtónyi ergriff Ministerpräsident Graf Bethlen das Wort und dankte für die ihm zuteil gemordene Auszeichnung, in der er eine Anerkennung seiner seit drei Jahren entwickelten Tätigkeit erblickt. Es war die Aufgabe der letzten drei Jahre, die auswärtsige Situation des Landes zu verbessern, die staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu stärken und das wirtschaftliche Leben auf die Füße zu stellen. Jetzt stehen wir vor einem Wendepunkt. Wurde man sich in den letzten drei Jahren hauptsächlich auf die Defensiv-

beschränken, während welcher man für die eigentliche Wiederaufbauarbeit nicht genug Kraft hatte, kann man jetzt schon sagen, daß die Frucht heranreift und wir vor einer neuen Epoche stehen, in welcher man mit entsprechender Stärke an die Arbeit des Wiederaufbaues schreiten kann. Gerade gestern hat der Finanzminister darauf hingewiesen, daß die ausländische Anleihe mit Erfolg durchgeführt werden kann; dies zu erreichen, war die Grundbedingung, daß man die Nation auf den Weg neuen Aufblühens führen könne. Der Ministerpräsident erfuhr die Bürgerchaft von Mátéfalca, die Regierung in ihrer weiteren Tätigkeit entsprechend zu unterstützen. (Stürmischer Beifall.)

Bethlen über seine Gegner.

Nach der Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms versammelten sich die anwesenden Minister, Abgeordneten und die Mitglieder der Mátéfalcker Deputation zu einem Festbankett, in dessen Verlauf der Abgeordnete von Mátéfalca Dr. Andor Barthos den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen des vollsten Vertrauens und der weitestgehenden Unterstützung versicherte, wofür die Partei unter anderem auch mit der Sicherung der 16stündigen Sitzungen einen schlagenden Beweis geliefert hat. Nachdem noch ein Mitglied der Mátéfalcker Deputation die Willkommungsgrüße der Bevölkerung Mátéfalcas verdolmetschte und unter anderem darauf verwies, daß dieselbe Auszeichnung auch schon dem früheren Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle zuteil wurde, ergriff Graf Bethlen das Wort zu folgenden Ausführungen, die stellenweise mit stürmischem Beifalls- und Zustimmungslundgebungen unterbrochen wurden.

Zu Zeiten Wekerles, so sagte Graf Bethlen, befand sich das Land in der glücklichen Situation der friedlichen Entwicklung und konnte sich dem Ausbau demokratischer Institutionen widmen. Heute stehen wir dort, daß wir von neuem uns ein Heim aufbauen müssen. Die Geschichte Ungarns bildet eine Serie von Tragödien. In Intervallen von Jahrhunderten mußte das Land immer wieder vom Feinde rekonstruiert werden. Die tausendjährige Geschichte Ungarns verfolge, stehen wir namentlich fünf großen Tragödien gegenüber. Unmittelbar nach der Landnahme erfolgte die Katastrophe von Augsburg, nach welcher das Land seine alte Lebensweise aufgeben mußte, bis Stefan der Heilige eine neue Staatsform schuf und Ungarn der westlichen Zivilisation entgegenführte. Zwei Jahrhunderte später kam der entsetzliche Tartarenzug, nach welchem Béla IV. das Land auf neue Pfeiler stellte, zwei, drei Jahrhunderte später erfolgte die Mohács'er Katastrophe, nach welcher es geradezu unmöglich erschien, Ungarns nationalen Bestand wieder herzustellen. Es fehlte — wie vor fünf Jahren — eine zentrale Macht, welche das Land zusammengehalten hätte, aber es fanden sich Männer, die wenigstens von Siebenbürgen aus den Gedanken der Integrität und die ungarische Sprache für eine spätere glückliche Zukunft aufrecht erhielten. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die ungarische Nation trotz aller Heimtuchungen lebensfähig ist und selbst nach den tragischsten Heimtuchungen immer wieder für ihre weitere Existenz die entsprechenden Möglichkeiten sich zu schaffen weiß. Das Land kam unter fremde Herrschaft, bis nach dem Exodus der Türken eine neue Epoche heranbrach, in der aber Ungarn noch immer nicht den Ungarn gehörte; so kam dann der Freiheitskrieg vom Jahre 1848/49, nach welchem wieder alles preisgegeben war. Alles schien

müssen sich schon beim Hinaustrreten die Hand reichen. Sonst ist's gefehlt. Seien Sie mir also nicht böse, daß ich ein bißchen auf Resonanz fliege.

Die Solonummer ist mir aber auch aus anderen, viel ernsteren Motiven eine Herzenssache. Ich verdanke ihr viel, unter anderem auch die Rettung meiner Existenz, vielleicht gar meines Lebens. Mit der Solonummer habe ich mir Freunde erworben, die mir in meines Lebens höchster Not helfend, rettend beigestanden sind. Es war die böseste Zeit nach dem Kriege. Wir schmachteten in den Ketten der kommunistischen Kunstfärbung. Trotz der litrenden Zensurjesseln konnte ich mich nicht enthalten, meinen Vorträgen einige Spitzen aufzustecken, die tief in das Fleisch der verhassten Herrschaft eindringen. Ich war verdächtig und kam umso rascher auf die Liste, weil ich meine „kecke Göschen“ auch außerhalb des Theaters gehen ließ und an Gerstel, Kürbis, Varrhánys- und Parlamentsteller kein gutes Haar ließ. Es geschah mir vorerst nichts, denn in diesen grauenhaften Zeiten hatte uns die Vorsehung ein Schutzengeld detachement gesendet, das von uns, die nicht schweigen konnten, das ärgste abwendete. Ach, Romanelli, General Bandholz, Major Wuffat, Kapitän Weiß, wie habt ihr Euch in unsere bekümmerten Herzen hineingeschrieben! Besonders die drei Amerikaner, die ich mir mit meiner Solonummer zu Freunden gemacht hatte. Und wie über jedem Schutzbedürftigen, haben sie auch über mich die schützende Hülle des allmächtigen Sternennanners ihrer Heimat gedreht. Denn die Einfager und Raderer waren am Werk, die Häfcher und Terrorbuben mir auf den Fersen. Nun galt es zu fliehen, und die mich im Auto aus der Bestluft des Kanallenschredens entführten: waren General Bandholz, Major Wuffat und Kapitän Weiß.

Sie brachten mich an die Grenze und ich fuhr auf einem Bauernwagen auf Puszta Urgéd zu, wo

meiner bei einer befreundeten Gutsbesitzerfamilie ein gastliches Asyl für einige Tage wartete. Untermwegs stellte das Gefährte ein Mann und bat mich, auf den Wagen steigen zu dürfen. Ich gewährte seine Bitte und hatte dafür den Dank, daß mein erstes Auftreten in Puszta Urgéd überaus effektiv voll verlief. Ich zog nämlich in die Ostschaff zwischen Bajonnetten ein unter der Eskorte von vier Gendarmen. Der Mann auf dem Wagen war ein Spion. Ich wurde verhört, peinlich prozessiert und durch allerlei verschlagenfeintollende Kreuzfragen in die Enge getrieben. Alles wurde mir vorgehalten, womit ich mich an dem Heil der Mátérepublik vergangen hatte. Das Gerstel, der Kürbis und dazu noch die schwere Beschuldigung, ich hätte dem schändlichen Läufer auf dem Wagen, dem Spion nämlich, in aller Treuherzigkeit erzählt, wie es in Budapest zugehe und daß häufig sehr verdächtig herumgeschossen würde. Anderthalb Stunden dauerte diese Tortur, in deren Verlauf ich auch der Spionage verdächtigt worden bin. Nach dem Verhör wurde ich unter weiteren Zeichen einer liebevollen Behandlung in den Gemeindearrest eskortiert, wobei ich mehrmals für die freundliche Ansprache „Burzi“ Dank stammeln konnte. Einer meiner Peiniger war mir besonders auffällig. Als er es zu arg trieb, nahm ich zu der heiligen Schauspielerei Zuflucht. Nach einer unsanften Berührung, die er mir mit dem Gewehrstoß benutzte, heuchelte ich stammenden Zorn und, indem ich mich vor ihm in meiner ganzen, absolut nicht imposanten Höhe aufplänzte, schrie ich ihn an:

„Wissen Sie nicht, wer Frau Könty ist?“

„Doch... doch“, stammelte der Soldat in seiner betroffenen Verlegenheit.

„Nun denn, das bin ich!“

Der Mann wurde ganz freundlich.

„Ja, die Gnädige?!“

Bis zum Hafstokal ging es mir dann leidlich gut. Dort aber wurde ich mit einigen wohlgemeinten Kolbenstößen (an denen sich der bekehrte Hüter meiner Person seinerseits nicht mehr beteiligt hatte) in den Arrest geschupst, der einer überlebensgroßen Hühnersteige ähnelnd sah.

Mein Gastfreund in Puszta Urgéd bekam Wind von der kuriosen Eröffnung meines Gastspiels in dem Orte, der glücklicherweise in der Reichweite seines Einflusses lag. Ich wurde befreit, mit Reisepapieren versehen und nunmehr in einer sozialisierten Kalesche zur nächsten Eisenbahnstation gebracht. Ich hatte dabei die Genugtuung, auf dem Bod meinen beschrien Quälgeist als meine sauve garde bis an die Zähne bemaffnet und mit stichlichem Stolz sitzen zu sehen. Und als ich den Wagen verließ und dem Bahnsteig zuwies, sendete er mir den Abschiedsgruß nach:

„Glückliches Verduften!“ („Szerencsés meglógást kívánok!“)

Zu meiner unaussprechlichen Freude fand ich in Wien meine Amerikaner wieder. Sie und Matyi Feld verwendeten sich für mich und ich wurde vom Direktor Dorn ans Konachertheater für eine — deutsche Solonummer engagiert. Meine Gönner und Matyi mobilisierten das ganze Ungarum Wiens für mein erstes Auftreten und sie kauften für den Abend alle Blumen der Kärtnerstraße und des Grabens zusammen. Und fünf Minuten nach dem Sturz der Kommune in Budapest fand mein erstes Debit in Wien statt.

Weiß Gott, ich habe den Wienern gefallen. Ich bin ihnen, als ausgesprochener Typ „Himmelfahrtsmole“ irgend zu Gesichte gestanden. Und die Redheit, mit der ich in meinem Ungarischdeutsch eine Parodie der Wiener Brettelhängerinnen hinlegte, fand ihren großen Beifall. Mein Direktor hatte an mir bloß das eine anzustellen,

berloren, aber ich jene herufenen einer schöneren. Die neueste State 1918 heran. Da denn eigene Dolch gegen die Söhne des Vater aber viele nur Wunden selbigen sprechende Führer schwersten Heimt lauernden Feinde nach den unbesetzten, welchen das Land weiteren Katastroph...

Ich denke, so an den gegenwa (Stürmische Olie hören die weiter (stehend an) ... d (Stürmische Olie hänglichkeit begr (Ansch und feiere und aus dessen bau der Nat (präsident tritt je Gouverneur nie Staatsoberhaupt. das konstitu (desen zielbewußte Jahr 1919 als namie betrachte herrschte auf aller gerichtet, von J untermühlt, die E mir einen großen mehr leugnen, se ternationali die innere O (sonders in letzter Band entgegenzu Bafis für eine geschaffen, Wen Theorien Berecht politische Zuständ Verhältnissen mö bedingungen gefe mehrrespektiertes mir sind nicht tender stürmischer mußten gar viele heute gibt es no mehr hassen, als wegung.) Das i Erscheinung (Stürmischer Bei un eine Pr (Beranfsalter nich gierung, sondern stoßen mir auf (sagt Graf Bethlen position meinen. werte Persönlich (Bewissenschaftig streben, aber au durchdrungen sin

daß ich meinen brachte. Er mein wachsen, als i jedoch die Freur mit Attentaten wie ich eben for hören war mir Ich hatte Debit große An fahr, das erste können. Ich erfa mir dabei zu h (Legies auf die kann sich nichts ich hinauskam u ver stärkten Chor tage“, mit dem e entgegenstallte. konnte ich meine größten Mühe d Wahrnehmung Amerikaner die lautesten schrien Major Wuffat hinaus. In wie v Zeit habe ich vor frange drei mir so drängen sich mi den. Und man Gebete mir die Repertoires sind

für die eigentliche Kraft hatte, kann man...

Gegner.

Ehrenbürgerdiploms Minister, Abgeordneter...

Graf Bethlen, dessen Zielbewußtheit es zu verdanken ist...

dann leidlich gut, ohngemeint Kol...

ged bekam Wind, Bassspiels in dem...

enesés meglógást

reude fand ich in und Matyi Feld...

rn gefallen. Ich dimmelfahrtmose...

verloren, aber schon nach achtzehn Jahren meldeten sich...

Ich denke, sagt Graf Bethlen, hier in erster Reihe...

das ich meinen Text in einem viel zu richtigen Deutsch...

Ich hatte selbstverständlich vor meinem deutschen...

In wie vielen Andachtsmomenten der Dankbarkeit...

Repetitoires sind.

Handwritten signature: Nova Notizen

glücklich gemacht werden könne. Auch ich war Oppositioneller...

Den Worten des Ministerpräsidenten folgte minutenlang...

Hierauf ergriff der Volkswohlfahrtsminister Josef Vass...

Achtstundensitzungen in Sicht.

Die Leitung der Einheitspartei sammelt die entsprechenden...

Der Unterrichtsausschuß der Nationalversammlung...

Aus der Nationalversammlung. Die Indemnitätsdebatte...

Die Indemnitätsdebatte. — Värmjzenen. — Interpellationen.

Die Nationalversammlung hatte heute eine lange Sitzung...

Von den heute eingebrachten Interpellationen...

Oberstleutnants a. D. Paul Brónay und über die Pécsér...

Präsident Béla Scitobóthy eröffnete die Sitzung...

Indemnitätsdebatte.

Andor Szalács lehnte die Vorlage im Namen der 48er...

Emil Biller kam auf die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten...

Gustav Szomjas: Die Fritz Adler begonnen hat...

Emil Biller: Adler hatte wenigstens den Mut, am helllichten...

Vizepräsident Hufár (der inzwischen den Vorsitz...

Emil Biller: Das habe ich nicht getan. Vizepräsident Hufár...

Emil Biller: Die italienischen Mörder und die Mörder...

Gustav Szomjas: Und die Mörder Návans? (Lärm.)

Emil Biller: Erst wenn die Mörder Somogyis am Galgen...

Gustav Szomjas: Wir haben nichts gemein mit diesen...

Emil Biller: Warum fordern Sie dann nicht die Bestrafung...

Hierauf wurde der Tagesordnungsvorschlag des Vorsitzenden...

Es folgen nun die

Interpellationen.

Daniel Bárnai unterbreitet eine Interpellation, in der er...

Alexander Propper interpelliert in Angelegenheit der auf die...

Stefan Farlas wünscht seine Interpellation verschieben...

Johann Firkol fragt die Regierung, ob diese geneigt...

Rudolf Rupert unterbreitet eine Interpellation, in der er...

davon habe, daß die Szentgaler Gendarmerie friedliche Bürger in deren persönlicher Freiheit hindere und den dortigen Verein der Gewerbetreibenden verfolge. Melchior Kiss erlaubt sich den nachgerade schon abgedroschenen Scherz, die Konstatierung der Beschlußfähigkeit des Hauses zu verlangen, worauf der Vorsitzende die Sitzung suspendiert.

Paul Brónay rebivivus.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung richtete Stefan Lechner-Lendvai an den Honvedminister in Angelegenheit des gemeinsamen Honved-Oberkommandos Paul Brónay eine Interpellation. Er verwies auf die heute infolge einer Anzeige des Honved-Oberkommandos bei der Stadthauptmannschaft des 8. Bezirks vor sich gegangenen Verhandlung wegen Verurteilung eines ihm nicht gebührenden Titels und suchte nachzuweisen, daß Brónay mit vollem Rechte den Titel eines Oberleutnants führe. Die Verurteilung Paul Brónays wegen Titeljurpierung sei ein förmlicher moralischer Vorkasus. (Lebhafter Widerspruch rechts. Redner wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Da er in seiner nächsten Interpellation den ganzen Komplex der Affäre Brónay vor dem Hause zu entrollen beabsichtigt, richtet er diesmal an den Honvedminister die Frage, ob er geneigt sei, das Honved-Oberkommando zur Zurückziehung der Anzeige wegen Titeljurpation zu veranlassen.

Die Interpellation wird dem Honvedminister ausgefolgt.

Die Pécsér Universitätsstandale.

Eine zweite Interpellation richtet Stefan Lechner-Lendvai an den Kultusminister in Angelegenheit der jüdisch bekannten Pécsér Universitätsstandale. Redner erging sich in heftigen Angriffen gegen die jüdische Rasse, legte abermals eine einseitig gefärbte Darstellung der Ereignisse vor und verwies darauf, daß der Universitätsrektor Josef Nagy in dieser Angelegenheit in der Presse zwei verschiedene Erklärungen abgegeben habe, deren erstere im Hf Remzedeß, die zweite einige Tage später, als die Unterjudung von höherer Seite angeordnet wurde, im A Reggel erschien. Diese Abweichung gibt der Vermutung Raum, daß es sich hier um gewisse Versuchungsabsichten handelt.

Minister Kuno Klebelsberg: Was sind das für Reden? Hier ist von keinerlei Vertuschung die Rede.

Präsident ruft Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Stefan Lechner-Lendvai: Wie ich sehe, scheinen die Herren des Herrn Kultusministers nicht ganz parteipolitisch geschult zu sein.

Präsident ruft den Redner abermals zur Ordnung. Stefan Lechner-Lendvai: Der jüdenfreundliche Rektor und der Dekan der Pécsér Universität scheinen nach seinen Erfahrungen den christlichen Studenten die Furcht eingeblasen zu haben, daß sie im Falle ihrer Aussagen vor dem Disziplinarrichter Retorikonen ausgeübt sein würden. Der Rektor sei keineswegs unparteiisch vorgegangen. Er verleihe eine längere Erklärung des Pécsér Oberabbaters Dr. Zoltán Wallentin und verweist auf die Stellungnahme der Chebra Kadischa, die die Leichen jüdischer Angehöriger dem Sezierjaale zu entsetzen trachte. Dieser heilige Verein suche die verstorbenen Juden verschwinden zu machen. Redner möchte es gerne sehen, wenn auch die lebenden Juden endlich alle verschwinden würden. Er richtet zum Schluß an den Kultusminister die Frage, ob er geneigt sei, die Schuldigen ihrer verdienten Strafe entgegenzuführen.

Die Antwort des Ministers.

Kultusminister Graf Kuno Klebelsberg bewahrt sich vor allem dagegen, daß die ominöse Pécsér Angelegenheit zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt werde. Es handelt sich um eine ernste Angelegenheit, in die er keinerlei politische Zwecke hineinmengen lassen, sondern bloß die volle Wahrheit und Gerechtigkeit suchen will. Was den Kern der Angelegenheit betrifft, so ist zu konstatieren, daß der Universitätsrektor, an dessen Unparteilichkeit kein Zweifel zulässig ist, den schuldigen Diener unverzüglich entlassen und gegen die Studenten die Disziplinarrichterung angeordnet habe. Gegen den Studenten Géza Hoffmann scheinen schwere Verdachtsgründe vorzuliegen und der Universitätsrat wird sicherlich, falls diese Gründe sich bewähren, ein gerechtes und strenges Urteil fällen. So lange dieses Urteil aber nicht erbracht ist, könne er sich in die Sache nicht einmengen. Da die Verdachtsgründe solcher Natur sind, daß sie möglicherweise auch die Einmennung der Staatsanwaltschaft für gerechtfertigt erscheinen lassen dürften, hat Redner die Ueberweisung der Akten an die letztere angeordnet. Als Nebenerscheinung ist die Strafenprügel zu bezeichnen, deren Unterjudung in das Ressort der Polizei gehört. Weil aber auch angeblich Mitglieder eines Sportvereins daran beteiligt gewesen sein sollen, habe er den Landesrat für Kulturpflege aufgefordert, auch seinerseits in dieser Hinsicht eine strenge Unterjudung zu pflegen. Was die Einmennung des Führers der Budapestener Universitätsjugend Tibor Beer in diese Angelegenheit betrifft, so ist Beer wohl nicht in jenem Auftrage, aber mit jenem Wissen nach Pécs gereist, um den Budapestener Kollegen auch seinerseits eine wahrheitsgemäße Darstellung der Ereignisse bieten zu können. Was schließlich die Abgabe von Leichen an die Sezierjaale betrifft, so werde er ohne Rücksicht auf Konfession den gesetzlichen Verfügungen Geltung schaffen, damit alle Leichen, welche nach dem Gesetz zu Studienzwecken abzugeben sind, auch in die Sezierjaale gelangen.

Sowohl der Interpellant, als auch das Haus nahmen die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Die letzten Interpellationen.

Melchior Kiss verweist darauf, daß der Abgeordnete Koloman Krader zum Bürgermeister der Stadt Bács gewählt worden ist, sein Abgeordnetenmandat jedoch noch nicht zurückgelegt hat. Er fragt den Minister des Innern, ob er geneigt ist, den gesetzlichen Verfügungen in seinem Wirkungskreise Geltung zu schaffen.

Die Interpellation wird dem Minister des Innern ausgefolgt.

Karl Sukor führt darüber Frage, daß die Statuten des katholischen Americana-Studentenvereins trotz aller Uebertreibungen und persönlichen Interventionen seit vierzehn Monaten noch immer nicht genehmigt worden sind. Man

habe ihm von gewisser Seite gesagt, daß das Parlament die Genehmigung darin liege, daß der Verein von seinen Mitgliedern ein Geldlohn verlange, wie zu duellieren. Er kann es nicht glauben, daß der Umstand, daß ein Herr in die strikte Einhaltung eines staatlichen Gesetzes fordere, die Ursache der Verhinderung seiner Tätigkeit bilden könne

Herriot reist nach London und Brüssel zur Regelung des Reparationsproblems.

Aussicht auf eine Verständigung der Entente. — Gegen die Nationalisten in Deutschland und Frankreich. — Herriot trifft am Samstag in London ein.

Im Sinne seiner gestrigen Erklärung in der Kammer unternimmt der neue Ministerpräsident Herriot bereits Schritte, um die Frage der deutschen Reparation einer Lösung zuzuführen. Eine Reise nach London und Brüssel ist diesem Zwecke gewidmet. Von den Verhandlungen mit Macdonald und der belgischen Regierung werden die weiteren Maßnahmen abhängen. Es wird aber betont, daß nur ein demokratisches Deutschland Aussicht auf KonzeSSIONen hat.

Hymans und Lord Parmoor bei Herriot.

Paris, 18. Juni. (Habas.) Ministerpräsident Herriot hat heute vormittag den belgischen Minister der Äußern Hymans und Lord Parmoor empfangen. Letzterer war erschienen, um Herriot zu seinem Amtsantritt zu beglückwünschen. Die Unterredung Herriots mit Hymans dauerte über eine Stunde. Hymans erklärte, er sei gekommen, um Herriot im Namen der belgischen Regierung zu begrüßen und ihm die Grüße der selben zum Gelingen seiner Politik zu überbringen. Eingehendere und genauere Besprechungen werden bei der Durchreise Herriots in Brüssel stattfinden. Hymans berichtete dem französischen Ministerpräsidenten über die verschiedenen Unterredungen, die er mit Macdonald gehabt hatte. Herriot wird Samstag um 6 Uhr früh nach London reisen und sich Montag von dort nach Brüssel begeben.

Annäherung an die englische Politik.

Paris, 18. Juni. Der Temps schließt seine Ausführungen über die außenpolitische Lage Frankreichs mit der Bemerkung, daß sowohl Rußland als auch Deutschland gegenüber die neue Regierung eine Politik einleite, die sie der englischen Regierung sehr nahebringe. Das Blatt wünscht, daß die erste Aussprache mit Macdonald rein persönlichen und intimen Charakter haben möge, doch hängt das, meint das Blatt, von den Dispositionen Macdonalds ab, der in diesem Falle den Hausherrn spiele.

Besprechung eines deutschen Sozialdemokraten mit Herriot.

Paris, 18. Juni. (Habas.) Der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Breißeid, der gegenwärtig in Paris weilte, wird wahrscheinlich heute nachmittag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Herriot haben.

Paris, 18. Juni. (Habas.) Der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Breißeid, der gegenwärtig in Paris weilte, wird wahrscheinlich heute nachmittag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Herriot haben.

Die Ermordung Matteottis.

Die Verhaftung Filippellis.

Rom, 18. Juni. Corriere Italiano, dessen bisheriger Leiter Filippelli bekanntlich verhaftet ist, bringt an der Spitze des Blattes eine Erklärung des neuen Herausgebers Adolfo Liberti und des neuen Chefredakteurs Gubello Memmoli (Pseudonym für den Grafen Giovanni Capajso Torre), die der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß sich die Unschuld Filippellis herausstellen werde.

Requiem für Matteotti.

Rom, 17. Juni. Heute fand ein Requiem für Matteotti statt, das die Familie angeordnet hatte und dem nur die engsten Familienmitglieder beiwohnten.

Die Gemahlin Matteottis im Vatikan.

Rom, 17. Juni. Tribuna berichtet, daß die Gemahlin Matteottis heute vom Papst empfangen worden sei, der sie herzlich getrostet habe. Wie dagegen von anderer Seite berichtet wird, war die Frau nicht beim Papst, sondern beim Kardinalstaatssekretär Gasparri.

Der Papst gegen Gewalttaten.

Rom, 17. Juni. Osservatore Romano erinnert an die Rede des Papstes über bedauerliche Gewalttaten und erklärt, es solle heute nicht nach den moralischen Verantwortlichkeiten gefahndet werden, wohl aber dafür gesorgt werden, daß für die Zukunft solche Ausschreitungen nicht vorkommen.

Verhaftung eines Ungars in Mailand.

Rom, 18. Juni. Im Zusammenhang mit der Affäre Matteotti ist in Mailand ein junger Mann verhaftet worden, der in Mailänder sozialistischen Kreisen verkehrte und der Matteotti seit einiger Zeit verfolgt hatte. Er scheint ein Ungar namens Lito Cirseel oder Paul László zu sein, der gut deutsch spricht. Er gab sich gelegentlich auch als österreichischer Staatsbürger namens Lito Lhirsch, sowie auch als Russe namens Joan Krawinskopolz aus. Er

und er bittet den Minister der Innern und den Kultusminister, die katholische öffentliche Meinung in dieser Frage endlich durch eine offene Antwort zu beruhigen. Die Interpellation wird beiden Ministern zugewiesen, worauf die Sitzung um vierel 7 Uhr ihren Abschluß fand.

KonzeSSIONen nur für ein demokratisches Deutschland.

Paris, 18. Juni. (Bud. Kor.) Sozusagen das wichtigste Thema der Blätter ist nach wie vor die Frage der angeblichen deutschen geheimen Organisations und Rüstungen. Journal schreibt, die KonzeSSIONen Herriots gelten nur einem demokratischen Deutschland gegenüber. Selbst der sozialdemokratische Quotidian sagt, Deutschland muß seiner Reparationspflicht Genüge tun und dann müssen sich die demokratischen Lager der beiden Länder gegen ihre Nationalisten verständigen.

Herriot fährt Samstag nach London.

London, 18. Juni. (Wolff.) Nach dem Manchester Guardian erwarte man in Regierungskreisen, daß Ministerpräsident Herriot am nächsten Samstag nach London kommen und dort oder in Chequers bleiben werde, bis eine endgültige Vereinbarung über die gesamten Fragen der Reparation erzielt sei. Da der Bericht ausgearbeitet sei, werde angenommen, daß ein Uebereinkommen oder die Grundlagen eines solchen würden erzielt werden können.

Die Reparationsfrage.

London, 18. Juni. (Wolff.) Der Brüsseler Berichterstatter der Times meldet: In belgischen ministeriellen Kreisen herrsche der Eindruck, daß ein Uebereinkommen zwischen den Alliierten in der Reparationsfrage ziemlich leicht hergestellt werden könne. Man sei jedoch der Ansicht, daß die Lösung des Sicherheitsproblems schwieriger sein werde.

Verlängerung der Ricumverträge.

Düsseldorf, 18. Juni. In den Verhandlungen zwischen der Ricum und den Vertretern der rheinisch-westfälischen Metallindustrie über die Erneuerung der am 15. Juni abgelaufenen Verträge ist die unveränderte Verlängerung der in Frage kommenden Abmachungen bis zum 15. Juli beschloffen worden.

Amnestie.

Paris, 18. Juni. (Habas.) In dem Motivenbericht zum Amnestieentwurf sieht die Regierung vor, nicht nur die wegen politischer und militärischer Vergehen Verurteilten zu amnestieren, sondern auch jene Personen, die vom Staatsgerichtshof abgeurteilt worden sind.

häft sich seit einiger Zeit in Italien auf und gab an, daß er von Dumini beauftragt worden sei, Matteotti aufzulauern, er habe ihn aber nicht angetroffen. Er behauptet, daß es nicht die Absicht Duminis gewesen sei, Matteotti zu töten, sondern daß er nur der Dokumentation herabzuwerden sollte.

England gegen die Erhöhung der Panzertürme auf amerikanischen Schiffen.

Haag, 18. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Wie verlautet, hat die amerikanische Regierung eine offiziöse Mitteilung der englischen Regierung erhalten, worin diese gegen die geplante Erhöhung der Panzertürme auf den amerikanischen Kriegsschiffen protestiert. Der Kongreß hat bekanntlich einen dahingehenden Antrag angenommen und die nötigen Kredite bewilligt. Die englische Regierung erklärt, daß die Durchführung dieses Beschlusses gegen den Vertrag von Washington verstoßen würde.

Die Konferenz der kleinen Entente.

Belgrad, 18. Juni. (Tschechisches Pressbureau.) Der Gehilfe des Ministers des Innern Gavrilovics und der tschechoslovakische Gesandte Seba werden sich bereits in den nächsten Tagen nach Prag begeben, um an den Vorarbeiten für die Konferenz der kleinen Entente teilzunehmen.

Verständigung zwischen Japan und Rußland.

London, 18. Juni. (Wolff.) Einer Timesmeldung aus Tokio zufolge hat der neue japanische Premierminister Kato eine persönliche Salung mit bezug auf die japanisch-russischen Verhandlungen in Peking eingemommen. Die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Nordschalin wird erwartet. Der japanische Delegierte Fojichiba kehrt nach Peking zurück, mit der Befugnis, ein Uebereinkommen auf folgender Basis abzuschließen: Aufhebung aller früheren Verträge mit Ausnahme des Vertrags von Portsmouth.

Donnerstag
und ihren Erbe
Zirkelkonvent
Streichung
paganda, Gebir
und Dstfibi
Mikolajew-Zwifo
Städ
* Die Re
Ich war bezüg
leihen mit den
kurzfristige
leihen ist, so de
aufgenommen
lungen vorüber
Finanzkredit
einigen Tagen
gelehrt ist, um
das Ergebnis se
Berichte zuzufol
KonzeSSIONen
ten und dem Wi
des freundliche
unterbreitete hie
inflationsplan, de
chung gemacht i
das Elaborat im
die Hauptstadt de
Beschlüssen zu be
ihre Meinung in
handlungen vor
aufgenommen
Basel reiste, besu
gen Finanzmini
Amortisationspla
ten ergänzenden
vor den Deutero
* Erhöhu
handelte heute de
jtitätswerte, der
elektrischen Strom
gigant stimmte de
mes wird demnac
von 500 auf 600
* Zurück
deßto größerem E
tur des Landes
nichselgeschäften
loher Leichfertige
uns nur noch ein
alter, da der Um
murbe machte. W
daß der als Cu
Kuno Klebels
die Unparteilich
das Mittel, mittel
alphabetismus de
traglichen Verze
auch in dieser So
sich der hauptstä
heute eingehend
täter befaßt. Es
Spitäler gegenw
dieses Defizit ist
fert der vom Wa
gebühren, zum
staatlichen Beiträ
Anspruch hat, se
Teilzahlungen de
Umständen sieht
Unterhaltungskos
herabzusetzen; un
in der heutigen
gefaßt: Vom 1.
ipital keine
men und am
gänzlich au
das Spital auf d
Geburthilfe und
die Behandlung
rierenden Frauen
münd der Magist
dafür zu sorgen,
tätern untergebr
ist der Staat be
kulturellen Justiz
zu reduzieren, in
Tag neue unert
hauptstädtischen
ten, die sich nur
um 800 reduzier
glicherweise ein
durchaus antioz
der Gesplogenen
hältnissen anpass
hat er die Haut
gedrängt und sie
den Landwirten,
und diese domit
Standpunkt steh
ber..... oben
täter aufnehmen
der Verwaltung
diesem Falle ab
durch Reduzieren

19. Juni 1924. ... Meinung in dieser ... zu beruhigen. ... 7 Uhr ihren ...

Wissel zur ...

... und Frankreich. ... Sozialisches Deutschland. ... Sozialisches Deutschland. ... nach wie vor die Frage ...

... nach London. ... Nach dem Manchester ...

... nach London. ... Der Brüsseler Bericht ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... ihren Erfolg durch neue Verträge, Abschluß einer ...

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Regelung der Auslandsanleihen. Bekannt ...

* Erhöhung der Strompreise. Der Magistrat ...

* Zurück ins Mittelalter. Langjam wohl, aber mit ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

Defizits zu verhindern. Die Spitalverwaltung hat ...

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes ...

* Wetterbericht und Wasserstand. Unter der ...

* Der Geburtstag des Gouverneurs. Anlässlich ...

* Neue Oberregierungs- und Regierungsräte. Der ...

* Besuch des italienischen Gesandten beim Fürst ...

* Die Bezüge der öffentlichen Angestellten. Seitens ...

* Die internationale Donaukommission in Buda ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... Baron Friedrich Wimmersperg seitens ...

* Beilegung der Affäre Klebelsberg-Riß. In ...

* Lichtspieltheater. In Kreisen der Budapest ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

... nach London. ... In dem Motiv ...

sich die erzherrlichen Familien, die Regierung, sämtliche Ministerien, höheren Gerichte, die Deputationen der Hauptstadt und des Militärs beteiligen. Die Vereine, Institute, Kongregationen, Pfarren und Schulen werden ersucht, sich um 8 Uhr früh unter ihren Fahnen auf dem Dreifaltigkeitsplatze zu versammeln.

* **Rangserhöhung der Mittelschulprofessoren.** Unter dem Titel „Meltósagos tanárok“ brachten die meisten Blätter eine Liste jener Mittelschulprofessoren, die in die V. Rangsklasse ernannt wurden und denen somit der Titel „Meltósagos“ gebührt. Doch sind hierbei die im Status der Mädchengymnasien erfolgten Ernennungen übersehen worden, trotzdem auch aus dieser Kategorie vier Professoren der Rangserhöhung teilhaftig geworden sind. In die V. Rangsklasse wurden ernannt: der frühere Besondere und gegenwärtig am Veres Pál-Mädchengymnasium wirkende Direktor Julius Straub, der Direktor des staatlichen Mädchengymnasiums in Győr Alexander Strasser, der Professor an dem Budapesti staatlichen Maria Theresia-Mädchengymnasium Alois Szeremi und der an derselben Schule wirkende Tit.-Direktor Georg Takáts, die sich seit Jahrzehnten um die ungarische Mädchenerziehung große Verdienste erworben haben.

* **Gefangenenaustausch.** Aus Debreczen wird telegraphiert: In Biharkelestes ging heute der Austausch ungarischer und rumänischer Gefangener vor sich. Ungarn erhielt diesmal elf wegen politischer Verbrechen verurteilte Gefangene und gab seinerseits sieben in Ungarn verurteilte Rumänen ab. Der Austausch erfolgte ohne jede Formalität. Seitens der ungarischen Behörden vertrat Polizeihauptmann Ladislav Somborhy die Sicherheitssektion des Ministeriums des Innern, Ministerialsekretär Josef Kristóffy das Ministerium des Äußern. Nebenbei wohnten je ein Delegierter der beiden Länder der Übergabe bei. Es wurden folgende ungarische politische Häftlinge übernommen: Sigmund Biró, Dionys Elekes, Nikolaus Hamzi, Daniel Jakab, Martin Lango, Szepes Nagy, Michael Nagy, Michael Soti, Franz Szentesi, Stefan Szep und Karl Börös, deren Angehörige sie in Biharkelestes erwarteten. In Büspökladány bewirtete die dortige Gruppe des Nationalverbandes ungarischer Frauen die Angekommenen.

* **Behördliche Abtragung eines Hauses in der Hallergasse.** Vor drei Jahren erteilte der hauptstädtische Magistrat die Erlaubnis, daß Ede der Haller- und der Weistergasse mehrere hundert Verkaufshäuser errichtet werden. Es wurde seinerzeit betont, daß die Lizenzen nur provisorisch erteilt und wann immer eingezogen werden können. So erhielt u. a. auch der Invalide Johann Zehrer die Erlaubnis, auf einer vom Bezirksvorstand bezeichneten Stelle ein Haus aus Zement und Ziegeln zu errichten, wo er dann ein Gasthaus eröffnete. Jetzt nach Jahren bemerkte die Behörde, daß der Bau, gegen dessen Errichtung seinerzeit nichts eingewendet wurde um zwei Meter in den Straßenzug der Verkaufshäuser hineintrage. Zehrer wurde deshalb aufgefordert, das Gebäude binnen kurzem abzutragen. Zehrer versuchte alle Rechtsmittel, um die Gewaltigen bei der Bezirksvorsteherung günstig zu stimmen, aber vergebens. Er machte auch geltend, daß die Lizenz auf die Dauer des Marktes erteilt wurde. Das half auch nicht. Schließlich sprach eine Abordnung der Bubenbesitzer des Marktes beim Bezirksvorstand vor, die darauf hinwies, daß das Haus dem Verkehr überhaupt nicht hinderlich sei. Diese wurde auch abgewiesen. Zehrer setzte seine letzte Hoffnung in den Umstand, daß sehr häufig Bauregel übertreten werden und doch kein Hauseigentümer zur Abtragung des Gebäudes veranlaßt wird. Heute früh erschienen nun Ingenieure der IX. Bezirksvorsteherung mit Arbeitern auf dem Altmarkt und begannen das massive Gebäude abzutragen. In seiner Verzweiflung eilte Zehrer mit mehreren Freunden ins Parlament, wo er einen Selbstmord verüben wollte, doch wurde er daran verhindert. Der Abgeordnete Josef Pakóts intervenierte im Interesse des Mannes, der um seine Existenzmöglichkeit gebracht wurde, doch half auch dies nicht, denn noch ehe eine Sistierung des Aktes veranlaßt hätte werden können, war das Haus schon demoliert.

* **Dreißig Strafanzeigen gegen einen Bankkommissionär.** Seit zwei Tagen mehrten sich die Strafanzeigen gegen den in der Marie Valeriegasse etablierten Bankkommissionär Johann Zeiner, der die Wertpapiere seiner Klienten verpfändet haben soll. Zeiner gründete sein Bankhaus vor ungefähr vier Jahren und es gelang ihm während der Hochkonjunktur, sein Geschäft in Flor zu bringen. Kleine Kaufleute der

Innere Stadt gehörten zu seinem Kundenkreise, die ihm ihre Ersparnisse in der Höhe von 5-20 Millionen anvertrauten oder durch seine Vermittlung an der Börse spekulierten. Er zahlte stets die höchsten Kostgelder, was seinem Unternehmen eine ziemlich Anziehungskraft sicherte. Vor einigen Monaten begann Zeiner, der auf die Fortdauer der Hausse rechnete, selbst zu spekulieren und auf diese Art waren Papiere in der Höhe von 350 Millionen bald verloren. Eine Zeitlang befriedigte er die Kommitenten mit den Papieren, die er für die ihm anvertrauten Kostgelder übernommen hatte. Die Verpflichtungen Zeiners hatten bereits eine Milliarde erreicht, als die Lage unhaltbar geworden war und er zum Konkurs Zuflucht nehmen wollte. Die Klienten warteten dies aber nicht ab und erstatteten die Strafanzeige. Die Zahl dieser Anzeigen hat bereits dreißig erreicht und gestern abend wurde die Vorführung Zeiners veranlaßt. Als sich dieser Akt vollzog, mußte Zeiner von den Detektivs vor einer Lynchjustiz beschützt werden, die ihm seitens der erbitterten Leute drohte, die um ihr Geld gebrocht wurden. Die Polizei nahm Zeiner in Haft und verhängte über sein Vermögen die Kriminalpfarre.

* **Gangetag für Offizierswitwen und -waisen.** Der Landesverein Elisabeth-Heim veranstaltete am 19. und 20. d. zugunsten der alten Witwen und der Mädchenwaisen von Offizieren eine öffentliche Sammlung, für die Frau Marie Jerzika bereits drei Millionen Kronen gespendet hat.

* **Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe in Deutschland.** Aus Pforzheim wird telegraphiert: Auf der abschüssigen Düßingstraße in Degerheim verunglückte heute gegen halb 8 Uhr abends die Bremse der Straßenbahn. Der Wagen rante gegen die Schiene, welche Kettenfabrik und wurde vollständig zertrümmert. Bisher wurden 15 Tote geborgen und 30 Schwerverletzte festgestellt.

* **Kongreß der ungarischen Sozialdemokraten in Tschechien.** Aus Prag wird telegraphiert: Der Prager Presse wird aus Pözsony gemeldet: Die ungarische sozialdemokratische Arbeiterpartei in der tschechischen Republik wird morgen in Erseleujvár im Arbeiterheim der tschechischen Sozialdemokratie ihren ersten ordentlichen Parteitag abhalten. Auf dem Programm der Tagung steht unter anderem auch die Frage der Vereinigung aller sozialdemokratischen Parteien in Tschechien. Die ungarische sozialdemokratische Partei wird der ungarische Nationalversammlung Dr. Emerich Ghörki vertreten. Es ist dies der erste Fall, daß ein Mitglied der ungarischen Nationalversammlung in der tschechischen Republik öffentlich auftritt.

* **Der Verein hauptstädtischer Kaufleute** hielt heute abends zur Inaugurierung seines neugewählten Präsidenten Baron Josef Szterényi eine außerordentliche Generalversammlung. Vizepräsident Emil Vertes begrüßte den neuen Präsidenten mit warmen Worten, wovon Baron Josef Szterényi nach einem Rückblick auf die 30jährige Vergangenheit des Vereins sein Programm entwarf. Es gelte, führte er aus, die Solidarität des Handels wieder herzustellen, das kommerzielle Selbstbewußtsein zu erwecken und die nationale Tradition des Vereins wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft zu wahren. Er will gegen die leider noch immer herrschende handelsfeindliche Tendenz kämpfen und die ganze Aufmerksamkeit des Vereins auf die schwierige wirtschaftliche Lage lenken, welche voraussichtlich noch Monate dauern wird und deren erdrückende Last der Handel der Hauptstadt wohl am meisten fühlt. Großes Gewicht sei insbesondere auf die Abschließung von normalen Handels- und Verkehrsverträgen mit den Nachbarstaaten zu legen. Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede begrüßten Julius Marton im Namen der Handels- und Gewerbekammer, Ferdinand Horváth im Namen des Landesvereins ungarischer Kaufleute, Béla Vikár im Namen des Gewerbevereins, Alexander Holzer im Namen des Landesverbandes der Kaufleute und Gewerbetreibenden und Edmund Halaszi Fischer im Namen des Cobdenbundes den neuen Präsidenten, der mit herzlichen Worten hierfür dankte. Der Generalversammlung folgte ein gemeinsames Souper, bei dem zahlreiche Toaste erklangen.

* **Titeljurisprudenzprozess Paul Prónahs.** Vor längerer Zeit wurde Paul Prónah vom Kommandanten im Wege der 8. Bezirkshauptmannschaft aufgefordert, die Kassen, die er während des Aufstandes in Pestungarn verwaltet hatte, zu übergeben und über die Verwendung der Gelder Rechenschaft abzulegen. Prónah antwortete in einer Eingabe, daß er nichts zu berechnen habe und man möge sich an jene Herren wenden, die seinerzeit die Kassen verwalteten. Diese Eingabe hatte Prónah als „Oberstleutnant außerhalb des Armeeverbandes“ unterfertigt. Dieser Umstand veranlaßte den Kommandanten der gemischten Honvédbrigade, gegen Prónah die Anzeige wegen Ujurpierung des Oberstleutnantsrang zu erstatten. Paul Prónah erschien heute vormittags 10 Uhr in Begleitung seines Verteidigers Dr. Johann Darbáhy vor dem Polizeirat Batiß und brachte eine ganze Aktentasche voll an Beweismaterial mit sich. Der Verteidiger unterbreitete dieses, um zu beweisen, daß Prónah berechtigt sei, auf den Rang eines Oberstleutnants Anspruch zu erheben und wies unter anderem auch darauf hin, daß Prónah, als er aus dem Verbände der Armee schied, ein Dekret erhielt, aus dem hervorgehe, daß Paul Prónah Oberstleutnant außer Dienst sei. Da dieses Dekret vom Staatsoberhaupt unterfertigt ist,

gibt es keine andere Behörde, die dieses von zwei Ministern gegengezeichnete Dekret außer Kraft setzen könnte. Der Polizeirat richtete nach die vorgelegten Dokumente ihrem Inhalte nach zu Protokoll und erhob sich dann, um das Urteil zu verkünden: Der Budapestener Einwohner Paul Prónah wird im Sinne des § 45 des P.-G.-B. der Ujurpierung des Oberstleutnants titels schuldig gesprochen und... Doch weiter kam der Polizeirat nicht, da Prónah mit seinem ganzen Beweismaterial plötzlich wutentbrannt auf den Tisch schlug und rief: „Ich nehme dieses Urteil nicht zur Kenntnis, weil ich nicht schuldig bin. Sind wir auf dem Balkan, oder in einem Rechtsstaat? Urteile kann man auf höheren Befehl oder Beeinflussung nicht fällen!“ Der Polizeirat wollte die Verkündung des Urteils fortsetzen, da schlug Prónah die Sporen zusammen und verließ das Verhandlungstokal. Im Türschwelle wendete er sich zurück und rief dem anwesenden Leiter der Stadthauptmannschaft Dr. Georg Kadák zu: „Sie sind der böse Geist dieser ganzen Sache, deshalb will man mich schuldig sprechen. Ich werde Ihnen aber zeigen, daß man auf Befehl keine Urteile fällen kann.“ Das Urteil wird Prónah auf schriftlichem Wege zugestellt werden.

* **Urteil in einem Wiener Mordprozess.** Aus Wien wird telegraphiert: In dem Prozess gegen den Oberwachmann Franz Weber haben die Geschworenen die Schuldfrage auf Ermordung der Frau Weber durch Erwürgen mit 12 Stimmen bejaht. Der Gerichtshof hat hierauf den Angeklagten zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

* **Die Alßöld-Alpenfahrt.** Aus Salzburg wird telegraphiert: Von den heute in Willach gestarteten 44 Teilnehmern der Alßöld-Alpenfahrt sind bis abend 6 Uhr 40 Wagen eingetroffen. Auf der Strecke geblieben und ausgeschieden sind die Wagen Nr. 5 (Schneppner), Nr. 14 (Zigeti). Ausständig sind Nr. 37 (Böhm) und Nr. 52 (Kappell). Als erster traf Nr. 1 (Witt v. Döhring) ein. Freitag, 6 Uhr früh, geht die Fahrt über Böcklabruck-Wels-Linz-Saringstein-Mariazell.

* **Die deutsche Ausreiseverordnung außer Kraft gesetzt.** Aus Berlin wird telegraphiert: Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Ausreisefreiheit vom 3. April 1924 tritt mit Wirkung vom 18. Juni außer Kraft.

* **Die Hilfsstätigkeit der Quäker in Deutschland.** Aus Berlin wird berichtet: Reichspräsident Ebert empfing Dienstag die amerikanischen Quäker, die sich als Vertreter des amerikanischen Hilfswerkes in Deutschland aufhalten, sowie die in Berlin weilenden Vertreter der nordamerikanischen Presse. Der Reichspräsident dankte den Erschienenen für die amerikanische Hilfe und wies darauf hin, daß in den letzten viereinhalb Jahren Amerika über 58.000 Tonnen Lebensmittel im Werte von 12 1/2 Millionen Dollars spendete, so daß zur Zeit zusammen mit den deutschen Spenden täglich 1.100.000 Mahlzeiten ausgegeben werden können.

* **Das Proletarierjahr.** Aus Moskau wird telegraphiert: Das Zentralarbeitsamt arbeitet einen neuen Kalenderplan aus. Danach besteht das Proletarierjahr aus zwölf Monaten mit je sechs Wochen zu fünf Tagen, so daß jeder fünfte Tag als Sonntag gelte. Dafür soll die tägliche Arbeitszeit auf neun Stunden erhöht werden.

* **Selbstmord.** Der 79jährige pensionierte Staatsbeamte Wilhelm Scherz hat sich heute vormittag in seiner Wohnung, Balldammgasse Nr. 48, erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Ein schweres Leiden hat Scherz zu der verhängnisvollen Tat veranlaßt.

* **Gottesdienste.** In der Synagoge der Budapest aut. orth. isr. Gemeinde (VII. Rákóczi-gasse 29-31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend um halb 8 Uhr, Samstag früh um dreieinhalb 7 und vormittag um halb 10 Uhr, nachmittag um halb 6 Uhr und abends um 8 Uhr 35 Min., an Wochentagen früh um 6, 7 und halb 8 Uhr, abend um halb 8 Uhr. Sabbatgang Freitag abend um 7 Uhr 40 Minuten, Sabbatgang Samstag abend um 8 Uhr 35 Min.

Kerkész
Női divatháza
BUDAPEST
M. Váci-utca 8

Nyári occasio
mélyen leszállított árakkal

Crepe de chine minden színben...	K-61	168.000
Crepe Georgette		195.000
Crepe Marocaine mintás		185.000
Crepe Marocaine sima		160.000
Tricot-selyem		175.000
Nyers-selyem		145.000
Cérna Marocaine		72.000

Egy vásárlással gvőzödiék
meg áram olcsóságáról.

Felöltők	Selyem-
Ruhák	zsemperek
Zsemperek	minden színben, alkalmi
Bluzok	vétel. 350.000 K
Cape-k	

Zwirngrenadinen Spitzten, Bänder
Ewpongestoffe Seidenware
Kleiderstoffe Kartons, Delaines
Mantelfutter Libertys, Piques
Leinen, Chiffons

sind in grosser Auswahl zu den mässigsten Preisen bei

KLEIN ANTAL
Modewarenhaus
Király-utca 53 (Ecke der Akáca-utca) erhältlich.

Donnerst
* Klassen
gebende Treffer
10.000.000 Kron
1524; 2.000.000
minnen: 10675
1208 4527 33788
wurden 25 Tre
150.000 Kronen.
* Eine
hat zur Bequem
Donnerst
neben der Süd
die beliebten P
jen wie in Bu
* Kurort
steuer, die bish
merpreies bet
Zimmer sind i
und Privatbau
Pension beträ
Person und de
derselben Kom
dieser Säge.
Desjö G
post-Zitlus G
Emund
ger A.-G., hat
normalt.
Eugene
Schwarz (B
zeige)
Vor der
dauernd welle
Budapest, Bó
Die dre
Romáron ge
Báth, Bia u
am Freitag u
besonders gro
Teil der Be
gelitten. Von
Gemeinden fr
tweisungen, d
obdachlos
teils auf freie
In Pá
vierteil arg
häuser u
infolge der
Not ausgef
aus, wo nur
ten Elemente
drei Gemein
30-50 Zent
alle an der
Kahlschoren
läßt wie m
Die R
erste Hilfe
jechs hun
jen. Das H
abteilun
tig herstell
Hilfe angebe
und 3 ja m
lich eine ge
Der e
rere Mi
das Komite
meinden an
der Staatsk
Gefällig
müssen, um
dern. Ober
Theodor A
bereits eing
Leiber
opper ge
Loter zu
Sundert m
Eine
Bia hat
ordneten d
beim Volk
sprechen, u
für ihre h
mister erkl
tastrophe e
und berpe
heßen. Mo
gierung
kräftige F
der Ostsch
nicht einm
von den G
dem merd
digen Beh
gendsten B
statten.
Taka

dieses von zwei Wint-
ger Kraft setzen könnte.
vorgelegten Dokumente
und erhob sich dann, um
Budapester Einwohner
des § 45 des B.-G.-B.
Oberleutnants
und... Doch weida
Prónah mit seinem
mutentbrannt auf den
dieses Urteil nicht zur
in. Sind wir auf dem
nt? Urteile kann man
Beeinflussung
rat wollte die Verkin-
ug Prónah die Sporen
handlungsfokal. In
und rief dem an-
mannschaft Dr. Georg
die Geist dieser ganzen
schuldig sprechen. Ich
man auf Befehl keine
eil wird Prónah auf
en.

Mordprozess. Aus Wien
prozess gegen den Ober-
zof gegen den Ober-
die Geschworenen die
der Frau Weber durch
acht. Der Gerichtshof
benslänglichem

aus Salzburg wird
Villa gestarteten
Ipenfahrt sind bis
offen. Auf der Straße
nd die Wagen Nr. 5
ausständig sind Nr. 37
Als erster traf Nr. 1
6 Uhr früh, geht die
Wels-Linz-Sar-

Ordnung außer Kraft
graphiert: Die Berord-
er die Ausreise
tritt mit Wirkung vom

Quäler in Deutschland.
Reichspräsident Ebert
anischen Quäler,
ritanischen Hilfsverkes
die in Berlin weilen
fanischen Presse. Der
hienenen für die am-
hin, daß in den letzten
er 58.000 Tennen Be-
Millionen Dollars
nen mit den deutschen
Rahzeiten ausgebebt

Aus Moskau wird
teramt arbeitete einen
Danach besteht das
Monaten mit je sechs
h jeder fünfte Tag
ll die tägliche Arbeits-
ht werden.
ge pensionierte Staats-
eute vormittag in seiner
erhängt. Als man ihm
weres Leiden hat Scherz

Synagoge der Budapester
L. Kazinczycgasse 29-31)
gehalten: Freitag abend
eiertel 7 und vormittag
6 Uhr und abends um
um 6, 7 und halb 8 Uhr.
Freitag abend um 7 Uhr
abend um 8 Uhr 35 Min.

casio
t árákkal

ben...	168.000
.....	195.000
.....	188.000
.....	160.000
.....	175.000
.....	145.000
.....	72.000

Selyem-emperek
den eziben, alkalai
350.000 K

Kleinenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden fol-
gende Treffer gezogen: 15.000.000 Kronen gewinnt 3357;
2.000.000 Kronen gewinnt 52998; 4.000.000 Kronen gewinnt
2.600.000 Kronen gewinnt 23249; 1.000.000 Kronen ge-
winnt: 10675 22424 30735; 500.000 Kronen gewinnen: 2900
4527 33785 36304 40025 51812 55847 61550 61581. Ferner
wurden 25 Treffer mit je 300.000 und 458 Treffer mit je
100.000 Kronen gezogen.

Eine Weins-Filiale in Siófok. Die Firma Weinl
hat zur Bequemlichkeit des in Siófok und Umgebung zum
Sommeraufenthalt weilenden Publikums in dem Pavillon
unten der Südbahnstation eine Filiale errichtet, in welcher
die beliebten Wein-Artikel stets frisch zu denselben Prei-
sen wie in Budapest erhältlich sind.

Kurort Weißer Hirsch, Dresden. Die Beherbergungs-
steuer, die bisher 20, beziehungsweise 30 Prozent des Zim-
merpreises betrug, ist am 1. Juni in Kraft gekommen.
Zimmer sind in Hotels von 3 Gm. an, in Fremdenheimen
und Privathäusern von 1.50 Gm. an zu haben. Die volle
Portion beträgt 6.50-10.- Gm., Kurgelbühr für die erste
Person und Tag 0.60 Gm., für zweite und weitere Personen
derselben Komüte 0.30 Gm., im Ortsteil Büblau die Hälfte
dieser Sätze.

Familiennachrichten.

Desjö Gertler (Peterszebet), Kösi Lászi (Buda-
pest-Szilás) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
Edmund Herceg, technischer Direktor der Adolf Ber-
ger A. G., hat sich am 17. d. mit Margarete Wimmer
vermählt.
Eugene Freisinger (Pittsburg) und Klári
Schwarz (Pásko) Verlobte. (Statt jeder besonderen An-
zeige.)

Vor der Sommerreise lassen Sie ihr Haar rechtzeitig
bauen und wellen. Modernstes, schnellstes Verfahren bei Pék L.
Budapest, Váci-utca 19.

Páty, Bia, Lorbágy.

Verheerungen des Unwetters.
Die drei, an der Staatsbahnstrecke Budapest-
Komárom gelegenen Dörfschaften des Pester Komitats,
Páty, Bia und Lorbágy, sind von dem Unwetter, das
am Freitag voriger Woche in unserer Gegend wüthete,
besonders grausam heimgesucht worden. Der ärmste
Teil der Bevölkerung hat am empfindlichsten Schaden
gelitten. Von den zehntausend Bewohnern der drei
Gemeinden sind etwa viertausend infolge der Ver-
wüstungen, die der orkanartige Sturm angerichtet hat,
obdachlos geworden und kampieren seither größtent-
heils auf freiem Felde.

In Páty wurde hauptsächlich das Zigeuner-
viertel arg mitgenommen. Aber auch die Klein-
häuser und Feldarbeiter dieser Dörfschaft sind
infolge der Zerstörung ihrer Heimstätten der bittersten
Not ausgesetzt. Nicht minder trostlos sieht es in Bia
aus, wo nur wenige Häuser von der Wut der entfessel-
ten Elemente verschont blieben. Die Dörfernte aller
drei Gemeinden ist vollständig vernichtet. Die
30-50 Zentimeter dicken Baumstämme der Platanen-
allee an der Bia-Lorbágyer Straße sind vollständig
kahlgeschoren und stehen mit abgebrochenen Ästen, ent-
laubt wie mitten im Winter da.

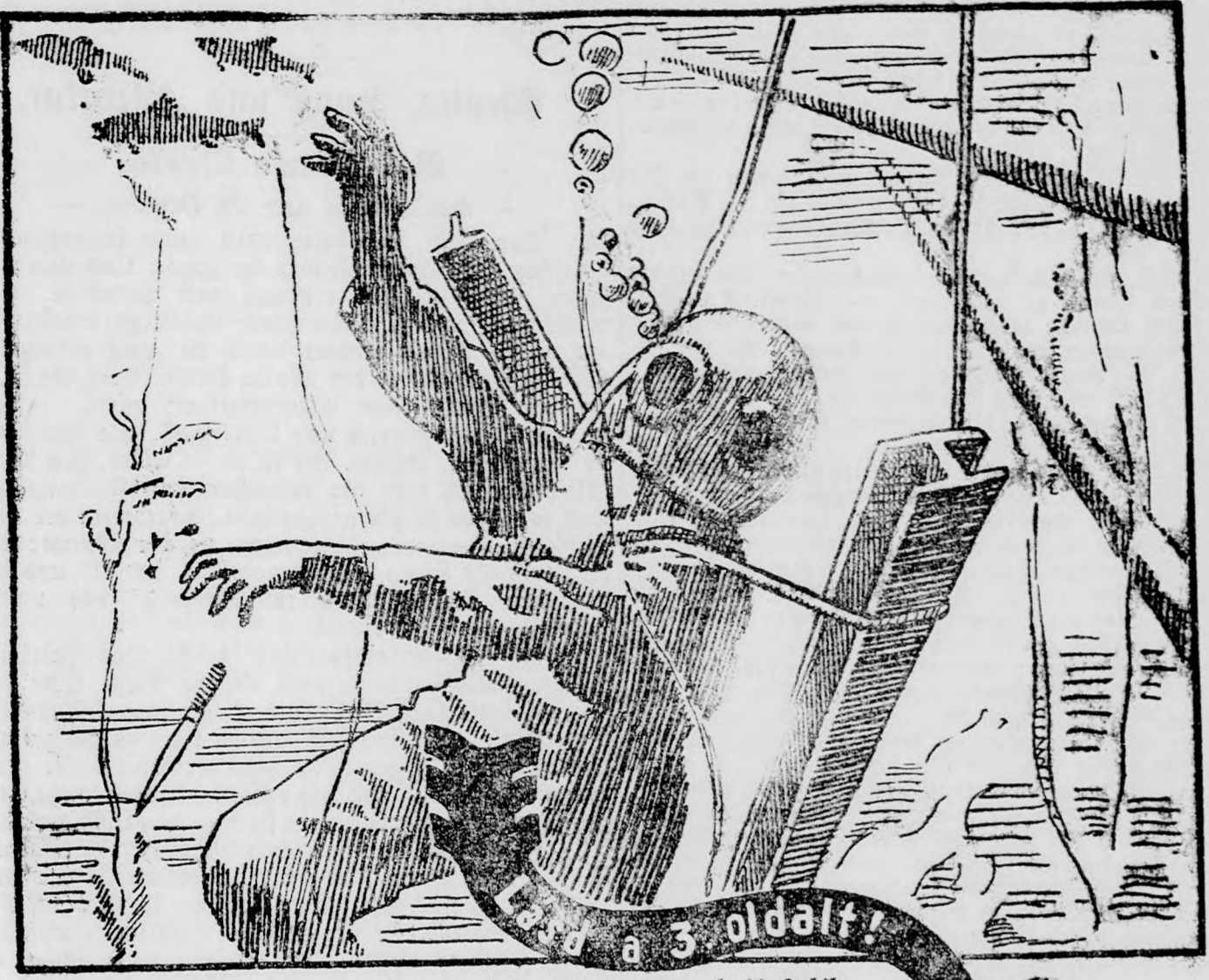
Die Regierung hat den drei Gemeinden als
erste Hilfe ein zinsfreies Darlehen von
sechshundert Millionen Kronen angewie-
sen. Das Sonderministerium läßt durch Pionier-
abteilungen die zerstörten Wohnstätten notdürftig
herstellen und so den Obdachlosen nach Möglichkeit
Hilfe angedeihen. Die Nachbargemeinden Budapest
und Számbék haben zu gleichem Zweck unentgelt-
lich eine größere Anzahl Tagelöhner beigestellt.

Der angerichtete Schaden beläuft sich auf meh-
rere Milliarden Kronen. Da für diese Summe
das Komitatsmunitzipium und die heimgegründeten Ge-
meinden aufzukommen außer stande sind, wird außer
der Staatshilfe auch die Opferwilligkeit der
Gesellschaft in Anspruch genommen werden
müssen, um die Not der Bevölkerung halbwegs zu lind-
ern. Obergespan Theodor Preßly und Vizegespan
Theodor Agoráskó haben die hiezu nötigen Schritte
bereits eingeleitet.

Leider hat die Wetterkatastrophe auch Weuße-
noper gefordert. In Páty sind zwei, in Bia ein
Toter zu verzeichnen, außerdem gibt es ein halbes
Hundert mehr oder minder schwer Verletzte.

Eine Abordnung von Bewohnern der Gemeinde
Bia hat heute nachmittag unter Führung des Abge-
ordneten der Nationalversammlung Stefan Dénes
beim Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vass vorge-
sprochen, um bei ihm eine ausgiebigere Hilfeleistung
für ihre harterbittene Dörfschaft zu urgieren. Der Mi-
nister erklärte, daß er sich von dem Umfange der Kata-
strophe an Ort und Stelle persönlich überzeugt habe
und versprach, den Geschädigten nach Möglichkeit zu
helfen. Man möge aber nicht Alles von der Re-
gierung erwarten. Er selbst habe gesehen, daß
kräftige Frauen und andere arbeitsfähige Bewohner
der Dörfschaft mit verschärften Armen dagestanden und
nicht einmal das Schilf und Stroh der entblößten Dächer
von den Gassen und Straßen weggeschafft haben. Trotz-
dem werde er sein möglichstes tun und habe die zustän-
digen Behörden auch bereits angewiesen, über die drin-
genden Hilfsmaßnahmen unverzüglich Bericht zu er-
statten.

Takarít, irt, megóv Vacuum László,
Visegrádi-u. 8 (Tel. 75-65)
Zsigmond-u. 24 (Tel. 71-82)



Amíg az elsüllyedt hajó roncsainak felhozásán dolgozott, a hajó fedél-
zetéről hirtelen lezuhant néhány vastag vasgerenda, eltörte az egyik
karját és valóságos a tenger fenekéhez rögzítette.

Ez a pár soros idézet a holnapi számunkban meg-
jelenő egyik cikkünkkel való, amely a bűvárok élet-
veszélyes munkájáról szól. A fenti illusztráció meg-
hatóan szemlélteti azt a váratlan, rettenetes pillanatot,
amely majdnem egy derék bűvár életébe került. A ten-
gor mélye csodálatos világ, tele van szépséggel, ezer
csodával, — de minden kicsiny zúgában ott leselkedik
a szörnyű halál. — Íme, az „Aller Képes Családi Lapja“
ebbe a világba is elvezeti a magyar olvasót. Azt akarja
elérni, hogy a legumiverzálisabb dolgokról számoljon be
és egyaránt gyönyörködtesse és oktassa azokat, akik
szeretettel s alig várják minden héten megjelenését.
Az „Aller Képes Családi Lapja“ tele van szebbnél-
szebb cikkekkkel, rajzokkal és képekkel és nincs olyan
ember, aki meg nem találna benne mindig azt, ami leg-
inkább érdekli.



Vegye meg tehát az
ÁLLER KÉPES CSALÁDI LAPJÁ-nak
holnap megjelenő 10-ik számát
a legközelebbi trafikban, könyv- vagy papirkereskedésben
vagy utcai árusnál,
egész családja örömet fog találni benne!
Megjelenik minden pénteken. Egyes szám 6000 korona.

Kivánja Ön az „Aller Képes Családi Lapját“
minden csütörtökön?

Ha igen, úgy sziveskedjék nekünk b. címét megadni és 75.000 kor.
előre beküldeni, mire a lapot címére azonnal megindítjuk.

Aller Képes Családi Lapja kiadóhivatala: Budapest, VII., Rózsa-utca 9. sz.

Gerichtshalle.

Die Handgranaten für Jákfarajenó.
Das Urteil des Gerichtshofes.

In der Angelegenheit der gegen Keó-Rucséra
und Ganóter wegen geplanter Mordattentate gegen
die Wohnungen zweier Juden in Jákfarajenó
wurde die Verhandlung heute unter dem Vorsitz des
Tafelrichters Schirilla fortgesetzt und das Urteil
erbracht.

Zur heutigen Verhandlung erschien wider Erwarten
der Mitangeklagte Josef Kobács, absozierter Handels-
schüler, der seinerzeit im Vereinslokal der Erwachenden Un-
garn zwei Handgranaten zu dem Zweck über-
nommen hatte, um sie in Jákfarajenó in die Woh-
nung zweier dortigen Juden zu schleudern.
Die Deposition dieses Angeklagten war für den Prozeß von

entscheidender Bedeutung.
Angeklagter Josef Kobács gibt an, daß er im Ja-
nuar laufenden Jahres wegen eines schweren Herdenleidens
im St. Johanneshospital behandelt wurde. Nach seiner Ge-
nehung begab er sich zu seinen Eltern nach Körmen, wo er
bis zum gestrigen Tage weilte. Kobács erzählt sodann, daß
er, von der westungarischen Expedition zurückkehrend, im
Vereinslokal der Erwachenden Ungarn häufiger ver-
kehrte, in der Hoffnung, zu einer Anstellung gela-
gen zu können. Hier wurde er mit Michael Ghalai und
Keó-Rucséra bekannt. Ghalai richtete eines Tages an
ihn die Frage, ob er bereit wäre, eine große Tat zu voll-
bringen, und als er diese Frage bejahte, stellte ihn Ghalai
dem Keó-Rucséra vor und dieser lud ihn ein, auf seine
Kosten nach Jákfarajenó zu kommen. Er fuhr nach Ják-
farajenó und übernachtete im Hause Keó-Rucséras. Keó-
Rucséra zeigte ihm die Fenster, durch die zwei Bomben
geschleudert werden sollten, wobei er bemerkte, daß er zwei
dort wohnende Juden ein wenig einschüchtern wolle. Als
Kobács nach Budapest zurückkehrte und in das Lokal der

Erwachenden Ungarn kam, übergab ihm Ghalai zwei in Zeitungspapier eingewickelte Handgranaten, die dieser von Géza Adorján in Empfang genommen hatte, mit dem Bemerkten, diese Handgranaten nach Köförajeno mitzunehmen. Kovács überlegte sich jedoch die Sache und übergab die Handgranaten einem Polizisten, dem er mitteilte, daß er sie in einem Abteil eines Personenzuges gefunden habe.

Präf.: Wurde Ihnen für die Vollführung der Tat eine Belohnung versprochen? — Kovács: Ja. — Präf.: Wie viel? — Kovács: An die Summe erinnere ich mich nicht.

Präf. (zu Kovács): Was haben Sie zu der Aussage des Kovács zu bemerken? — Angekl. Kovács: Ich beharre dabei, daß ich mit diesem Menschen nie verkehrt und ihn auch nie in Köförajeno bei mir gesehen habe. — Angekl. Kovács gibt hierauf eine genaue Schilderung der Wohnung Kovács.

Auch Angekl. Ghalai bestreitet die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten Kovács.

Die hierauf vorgenommene Konfrontation der übrigen Angeklagten mit Kovács bleibt erfolglos.

Präf. (zu Kovács): Wem schreiben Sie die Schuld daran zu, daß unter der Proletarherrschafft die beiden Seelsorger von Köförajeno hingerichtet wurden? — Angekl. Kovács: Ein gewisser Karl Beró-Weiß war der Anführer der Terrortruppe. — Präf.: Wurde dieser Karl Beró-Weiß später deshalb verurteilt? — Angekl. Kovács: Nein; man konnte ihm nichts nachweisen! — Präf.: Dann hätten Sie sich aber auch, solche leichtfertige Beschuldigungen hier auszusprechen, da Sie sich sonst einer Verleumdungslage aussetzen. In der Untersuchung sagten Sie, daß Sie von flammendem Haß gegen die Juden erfüllt seien. — Angekl. Kovács: Nein, ich liebe sie nicht allzu sehr! — Präf.: Unter der Räteregierung wurden Sie und sechs Ihrer Genossen vom Köförajener Direktorium zum Tode verurteilt. Waren nur Juden die Mitglieder dieses Direktoriums? — Angekl. Kovács: Nein, es waren lauter Christen.

Es folgten hierauf die Schlussreden. Staatsanwalt Dr. Kullmann wies in seiner Anklagerede darauf hin, daß eine Reihe von Strafbaulagen ihren Ausgangspunkt aus dem Verein der Erwachenden Ungarn nehme. Der öffentliche Ankläger erachtet den Tatbestand der Verabredung zur Verübung von Mordtaten für vollkommen erwiesen und beantragt die Bestrafung sämtlicher Angeklagten.

Der Gerichtshof sprach die Angeklagten Kovács, Ghalai und Kovács des Vergehens der Verabredung zur Verübung von Mordtaten schuldig und verurteilte Kovács zu vier Monaten, Ghalai zu drei Monaten und Kovács zu zwei Monaten Gefängnis. Von dieser Strafe werden bei Kovács zwei Monate und fünfzehn Tage, bei Ghalai zwei Monate und bei Kovács die ganze Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt angenommen. Géza Adorján wurde freigesprochen.

Gegen dieses Urteil appellierte der öffentliche Ankläger wegen Anwendung des § 92 und wegen der Freisprechung Adorjans. Adorján und Kovács nahmen das Urteil zur Kenntnis, Kovács und Ghalai appellierten.

Die Schweinemastung der Erwachenden Ungarn.

Viele Beamte und sonstige kleine Leute reicheten Klagen bei dem Budapest Central-Bezirksgericht ein, in welchen sie mitteilten, daß sie Zuschriften von einer „Ungarischen Landes-Landwirtschaftlichen Industrie- und Handels-Genossenschaft“ erhielten und darin aufgefordert wurden, für eine größere Schweinemastungsaktion 180,000 Kronen einzuzahlen.

In dem Zirkular hieß es, die Genossenschaft werde für diesen Betrag Spanferkel kaufen und diese auf 120-140 Kilo aufgemästet den Einzählern übergeben. Dieses Zirkular, das im vorjährigen Sommer versendet wurde, trug die Unterschriften der Leiter des Vereins der Erwachenden Ungarn und als Sitz der „Genossenschaft“ wurde das bekannte Lokal des Vereins der Erwachenden Ungarn angeführt. Die Aufforderung zur Einzahlung auf Spanferkel hatte Erfolg, denn viele Leute gingen auf den Leim, die erst zu spät darauf kamen, daß die Genossenschaft überhaupt nicht existiert und daß sie weder Geld noch Mastschweine erhalten können. Darauf erfolgte dann die Einreichung der Klage an das Bezirksgericht. Unter den Unterschriften der von so verhängnisvollen Folgen begleiteten Schweinemastungseinladung sind zu finden: Sektionschef Franz Darányi, Staatssekretär Franz Balogh, Egon Turcsányi, Direktionsmitglied des Vereins der Erwachenden Ungarn, die Abgeordneten Georg Hir und Josef Kovács, ferner die Direktionsmitglieder der EME Géza Mád und Modest Ketterda. Bei der heutigen Verhandlung vor dem Bezirksrichter Csizinszky wurde der Agent Gabriel Nagy und Herr Julius Plebs als Zeugen einvernommen. Beide sollten mit dem Einkauf von Schweinen betraut werden. Doch ist, wie beide Zeugen auszusagen, aus der Sache nichts geworden. Der klägerische Vertreter hat hierauf um Einberufung des Direktors der auf

der Hofopferstraße befindlichen Filiale des Nationalen Kreditinstituts, wo die Einzahlungen der Geschädigten erfolgten. Die Verhandlung wurde vertagt.

Theater, Kunst und Literatur.

Bei Maria Orska.

— Ein Porträt und ein Gespräch. —

Der Ruf der beliebtesten und interessantesten deutschen Schauspielerin kam ihr zuvor. Und nun ist sie selber gekommen, das erstmal nach Budapest. Unser vermöhntes und sehr kritisches Publikum wurde schon am ersten Abend erobert durch die ganz einzigartige, alleinstehende Kunst der Maria Orska. Eine Kunst, die mit der Wucht einer Elementarkraft wirkt, gewaltig und groß, erschütternd und hinreißend. Sie spielt nicht, sie lebt auf der Bühne. Sie ist — sie selber. Ein Mensch voller Nerven, eine der interessantesten Frauenpsychen. Und so wurde sie zur großartigen Interpretin der Wedekindschen Probleme. Uns zeigte sie die Wunder ihres Könnens als Lara Hühermadel in „Muff“ und heute debütierte sie als Lulu in „Erdegeist“ vor unserem Publikum.

Ihre Gesten einfach und schlicht. Das Spiel ihrer garten Hände erinnert mich an die Duse. Eine feine, leise Melodie zieht durch ihre Bewegungen. Das Piano ihrer Seele reißt uns mit und sie kann es bis zu ungeahnten Höhen steigern. Ein schwerer Blick dieser großen Augen — wenn sie mit leiser Hand über die weiße Strieme streift — ihr Schweigen — sie sagt damit so vieles!

Ich wollte den Menschen Maria Orska sehen. Es ist spät Nachmittag. In ihren Appartements im Grand Hotel, ein großes Eckzimmer, vor dem Fenster auf einem Divan ruht sie. Offene, auf die Schulter herabfallende dicke schwarze Locken. Das Gesicht nicht schön, aber befecht, beleuchtet durch glühende schwarze Augen, ein Mund, der auch schweigend vieles sagt. Zarie, nervöse Hände, eines der feinsten Instrumente im Orchester ihrer Kunst. Die Gestalt klein und zierlich, liegt sie da, im weißen Seidengewand, wie ein großes Kind, welches mit den tiefen, schwarzen Augen, vor inneren, unbeantworteten Fragen brennend, sehnsüchtig in die Welt blickt.

Ich bitte sie, nur von ihrem Werdegang zu erzählen. Ich stelle Fragen und sie erzählt ganz schlicht dieses phantastische Märchen eines Lebens:

„Ich bin eigentlich Russin, aus Nikolajewsk, Südrussland, in der Krim — unweit vom Schwarzen Meere, von Odessa.“

„Ich hörte von einer langjährigen Freundin ihrer Familie, daß ihr mütterlicher Großvater in Südamerika eine große Sklaven-Farm hatte, nach deren Befreiung er nach Rußland, in die Krim auswanderte. Der Vater der Künstlerin war ein sehr bekannter, angesehenener Advokat. Während des Bolschewismus flüchtete ihre Mutter zu ihr, nachdem sie ihr Vermögen, ihre Häuser, das ganze Hab und Gut verloren. Die Orska ist eine aufopfernde Tochter und eine liebevolle Schwester. Ihre Schwester ist die Contessa Sera.“

„Abholierte das Gymnasium; mit 16 Jahren vom Hause durchgebrannt, trieb es mich zur Kultur der Großstadt. So kam ich nach Wien und da ich große Vorliebe für die Philosophie hatte, inskribierte ich mich auf diese Fakultät. Studierte Kant, Hegel, Schelling, Fichte, Spenser, Schopenhauer, Nietzsche. Auch die Griechen: Platon, Aristoteles. Ich schrieb Aufsätze — doch deutsch sprechen konnte ich nicht. Da ging ich zu Ferdinand Gregori deutsch sprechen zu lernen — so kam es, daß ich dann Schauspielerin wurde.“

Und wie bisher auf das Studium der Philosophie, stürzte sie sich nun mit ihrer ganzen Energie auf die Schauspielkunst.

„Gregori und Rainz, diesen beiden habe ich viel zu verdanken. Binnen einem Jahr sprach ich deutsch, es war eine harte Arbeit, aber ich setzte es durch. Gregori nahm mich nach Mannheim mit, von da ging ich nach Hamburg, endlich — Berlin.“

Das Theater in der Königgräberstraße, Weinhardt und Bernauer, wo sie 1914 die gefeierte Strindberg-Wedekinds-Interpretin wird und das Publikum erobert. In ihrer Darstellung gestalten sich diese Dramen zu neuem Leben. Im „Kausch“, „Königin Christine“, von Strindberg („Der Vater“, „Fräulein Julie“, „Kameraden“, „Totentanz“); in den Wedekindschen Dra-

men: „Lara in „Muff“, Lulu in „Erdegeist“ („Die Büchse der Pandora“, „Frühlingserwachen“, „Der Kammerjäger“, „Der Liebestrank“, „Der Marquis von Keith“), in ihrer „Salome“ gibt sie der Welt etwas ganz Neues, ihre Darstellung schlägt vollständig neue Wege, neue Richtungen ein.

Sie erzählt über Wedekind, spricht von ihrem Zusammenarbeiten.

„Er war ein einsamer Bekämpfer. Ich habe oft mit ihm gespielt.“

Auf meine Bemerkung, daß man sie mit Gertrud Gsholdt vergleicht, erwidert sie:

„Das ist ganz was anderes, sie war die Erste, die Wedekind gespielt, und hatte es sehr schwer, — für mich war es schon viel leichter.“

Wir sprechen von Strindberg.

„Ich fühle mich mit seiner Kunst eng verbunden. Der große Dramatiker...“

Manchmal zuckt etwas Schmerzliches, Wehes im Mundwinkel. Und wenn sie schweigt, kommt etwas aus der großen Tiefe ihrer Seele. In diesem melancholischen Schweigen ist etwas von der unendlichen Stille und der Wehmut der russischen Steppe...

Sie heiratete in Berlin den bekannten Bankier Hans Bleichröder. Nicht minder berühmt ist ihr herrlicher Schmuck, meistens Stücke aus dem familiäres Bleichröder. Perlenketten von märchenhaftem Wert, wunderbare Smaragde, Ringe; die größten Stücke im Safe der Credit Lyonnais aufbewahrt.

Im August 1923 ging sie nach Paris, doch wurde ihr das Vorbleiben arg verleidet wegen ihrer Ehe mit Bleichröder, der großen Finanzkraft Deutschlands. Mit dem bekannten Schriftsteller-Schauspieler Verneuil ist sie gut befreundet, in seinem „Karnaval“ wird sie die charmant-fokette Charlotte nun auch vor dem Budapest Publikum spielen. Verneuil schrieb sein neues Stück: „Ma cousine de Varsovie“ direkt für Maria Orska.

Nachdem sie Paris verläßt, folgt sie dem Ruf nach dem Norden. Sie erzählt von ihrer skandinavischen Tournee, wie viel Interessantes, Schönes sie erlebte; wie eigentlich es war: dem Norden keinen Strindberg zu geben, in ihrer Interpretierung. Wie das Publikum verstand und die Orska für ihr Verständnis zu ihrem Dichter verehrt und liebte. Sie spielte in Kopenhagen, Stockholm, Christiania.

„Unvergesslich bleibt mir die Rundgebung der Professoren und Studenten in Christiania bei einer Vorstellung der „Königin Christine“; sie standen auf im Parkett, hielten Ansprachen. Ich mußte weinen vor Rührung.“

Da kam ein Telegramm Moiffis, berief sie nach Wien, wo sie mit so herrlichem Erfolg in Dr. Siegfried Geyers Kammer spielen wird (mit welchen sie eben hier in Budapest gastiert).

Auf meine Frage, welche Meinung sie vom Budapest Publikum hat, erwidert sie:

„Ich sage es offen, ich bin ganz erstaunt und finde es enorm, wie die Menschen hier auf dieses schwere Stück reagieren. Denn „Muff“ ist doch eigentlich ein Tendenzstück Wedekinds, für ein spezielles Milieu, für spezielle Verhältnisse geschrieben. Und diese Rolle der Lara ist etwas ganz merkwürdiges, — es ist abseits von der Bühne...“

„Ich bewundere und schätze hoch dieses Publikum, und bin stolz, daß ich Erfolg gehabt. Ich fühle, während ich spiele, sein Verständnis wie ein Fluidum auf mich einwirken und erlebe dadurch persönlich viel Schönes. Sehr glücklich macht mich auch die Kritik!“

Sie bittet mich, ihr mehrere ungarische Kritiken zu übersehen. Dann schweigt sie, lange, besonnen und ich muß an die Verse denken, die Alfred Kerr im „Mimenreich“ ihr widmet:

Als Annie, in Schnitzlers „Anatol“:

Die Orska, die bezaubernd war,
Dem Hörer bleibt es unbergebar,
Wie sie als Annie Abschied nahm...
Da schwanen düstere Horizonte,
Man lachte, bis man nicht mehr konnte!

Und dann:

„Ein Kaleidostop an Schönheiten...“

Im Gang voller Melodie
Wie eine Geige mit süßig Saiten.

Finom strand-  fehérműek

A SAISON DIVATCSODÁI

angol erop, francia selyem, raye és pouplin, skót oxford megérkezett.

Gyári áron Pyjamák, hálógépek, nadrágok.

„Teira“-pelenkák, pelenkanadrágok, csecsemőkelenyék.

„Vesta“ fehérműgyár

Talajdonos Ernst Frigyes VIII. Múzeum-körút 2. szám (volt Nemzeti Színház épület).

Fehérműkészítés hozott anyagból is.

CSALÁDOK TALÁLKOZÓHELYE

NAPONTA KATONAZENE

ANGOL PARK

NYITÁS HÉTKOZNP 1/2, VASARNAP 1/3 ÓRAKOR

KITÜNŐ ÉTELEK, TALOK

nijnt de
Budapest
jeit. Al
fallsweise
rühliche
die beste
nützigen
wo sie di
weiblicher
terod gl
Spezialit
lich spielt
zeichnend
nummer,
des Tages
Unterfrei
überschän
Scharje
nimmt
der Clou
Andréas
Premieren
daß einen
barer Sid
heute die
Nationalist
jüngst bei
einige starr
scheinung,
technische
rühliche
richtigt der
Herrn Sz
der Höhe
nachzusehen
das Quant
einen Alt
„Rigoletto“
besser. Sein
Wärme und
Glanz der
alles: Glan
rednische
drucks. Wie
den einen
da auch frä
die musikal
ten dramati
Frau Prof
Astoroth, all
Muff voll
auch die Car
„Rigoletto“
Der respekto
hornehmer
Kofsch), un
langten auch
Belung. Fr
digte die Pr
Leichtigkeit
Mephisto un
dislaus Es
jimmlicher
nis und qu
die hochdram
Spieltalem
stimmlich fr
nende Migno
fessor Hofba
Erstheimung
jopran getra
i o f begegt
Anerkennung
nen wir auf
Marie Esel
der Debutant
wies. Die Sch
aspiranten ist
meisters Ob
nung der W
pellmeisters
* (St
Zettel als A
eröffnete heut
Abende gep
zählt nicht zu
Schönheit od
Hand zu berg

Gott! Ein Mirakel der letzten Ewigkeit, Ein Genie des geistigen Tons. Durch eine königliche Glorie schreitet sie Und lebt in uns fort, ... lange fort...

Elisabeth Waermer.

* Jiona Kötény, unsere Defameron-Schulleiterin von heute, ist die populärste Kabarettkünstlerin Budapests, ohne dem Theater entfremdet worden zu sein. Als Mitglied der Union-Bühnen übernimmt sie...

† (Kasspiel Maria Drška). „Erdgeist“ wird zu den repräsentativen Sünden Franz Bedekinds gezählt. Es ist ein Lebensstück, wenn gleich es in seinen Szenen die...

‡ (Königliche Oper.) Im königlichen Opernhaus fand heute die öffentliche Schlussproduktion der Opernklassen des Nationalkonservatoriums statt. Auch hier traten, wie...

* Der vom Generalsekretär Eugen Balogh redigierte Bericht über das verfloffene Arbeitsjahr der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ist schon erschienen. In dem nahezu 250 Seiten starken Buche wird...

† (Stadttheater.) Herr Eugen Frankh, den der Titel als Künstler der Berliner Staatsoper bezeichnete, eröffnete heute als Herzog in „Rigoletto“ ein auf mehrere...

haben bemessen, doch von tüchtiger gesanglicher Kultur gestützt, die aber gerade in den entscheidenden Momenten des letzten Aufzuges bedenklich verjagte. Die Bühnenercheinung des Gastkünstlers ist gewinnend, das Spiel gewandt...

† (Kasspiel Maria Drška). „Erdgeist“ wird zu den repräsentativen Sünden Franz Bedekinds gezählt. Es ist ein Lebensstück, wenn gleich es in seinen Szenen die anormalen Wirklichkeiten jagt. Der Gegenstand ist wieder das Weib, dem Bedekind die zersetzende Gewalt über den Mann zur Last legt. Lulu ist in „Erdgeist“ schon Verbrechen, dazu vom Dichter selbst prädestiniert. Lulu ist die auf Damone hypnotisierte Frau. Der vertriebene Dämon in Bedekind starrt sein Medium so lange und mit so willensfestem Will an, bis in Lulu die Bestie, das gestreifte und gefleckte jenseitige Raubtier zur Stelle juchert. So ist Lulu eine der Frauen, deren Moral kopfstreift und die Nerven haben, bei denen sie im Angesicht des Fürchtbaren lachen, das Freudige mit Tränen begießen. Nun, das war vor Jahren eine neue literarische Art, in das Leben hineinzuschauen mit farbenglühenden Augen und blutige, ausgehöhlte Gehirne wahrzunehmen mit blutigen Ringen um die Augen, schreckhaft, wie die Strophenbetler Klauerräuber. Aber, das war einmal. Und ist nicht mehr. Und nur eine Maria Drška darf es wagen, uns den ersten Abdruck dieser phobopathisch-erotischen Dogarenthologie vorzulegen. Bei ihr ist auch jede Verzerrungslinie entwirrbar trotz der skurrilen Verwicklungen und das letzte Schwarz zeigt keine Spur von Bleiche. Wie ihre Klara dem Väterlichen, so entzieht Maria Drška ihre Lulu dem Abstoßenden. Wie sie die Bestie mit unschuldsvollen Kinderangen spielt, Scheuchfächerchen im kindlichen Vabil plaudert, ist das Wunder der Stuporstalt des süßen Scheufals ins Menschliche zurückzuführen. Wieder ist der abgewandte Blick da, doch schiefen aus den Augen leuchtet die vielsfarbigen, phosphoreszierend leuchtenden Feuerstrahlen der Erotik und brennen im Nieberglanz der herzlos dämonischen Erregung. Und die vieldeutige Gebärde Maria Drškas erhält die Eindeutigkeit des erotischen Willens. Hände und Beine, der ganze Leib klingen zum betäubenden erotischen Akkord zusammen und das Ganze läßt das Wogen und Branden einer wunderbarst instrumentierten Bewegungsmusik durch Gehör und Sinne brausen. Und welche Lustspielausblicke! Eine atemberaubende Kunst entzieht dem Zuschauer den großen Sturm der Beifallssekstagen. Das heutige Auftreten der großen Künstlerin war ein Ueberfließen ihrer Umgebung, die selbst von gelegentlichen Talentblitzen Stahl-Kochbours, Kanoners, Forests und Pointierers durchdrungen waren. Und man hätte dem Spiel der Drška und ihrer Genossen vielleicht noch mehr entnehmen können, wenn es dem Theater nicht gefallen hätte, zwischen Bühne und Berichtgeber fast unnehmbare Entfernungen zu legen.

* Sämtliche Aufführungen von „Antonia“ im Lustspieltheater gehen vor ausverkauften Häusern vor sich. Sári Fedák, Julius Hegedüs, Franziska Csáki, Paul Lukács, Zoltán, Szerényi, Sarkadi, Dénes, Pártos, Toni Fejes, Mariska Balla und Sári Kürthy geben die Hauptrollen dieses köstlichen Lustspiels.

* „Arvácska“ ist der Titel der neuen Operette Béla Zerkowich, deren Text Ladislaus Bus Fekete, die Gesangstexte Ernst Kullinyi und Emerich Harmath verfasst haben. Die Hauptrollen von „Arvácska“ werden Ruzsi Somogyi, Jiona Vasky, Franz Rifs und Martin Rákai kreieren.

* Das von einem außerordentlichen Erfolg begleitete Mikhály-Stück „Szent Péter esernyoje“ gelangt heute, Donnerstag, ferner Freitag und Samstag abend im Ungarischen Theater zur Wiederholung und zwar in der vorzüglichen Fassung der ersten Repräsentation.

* Zum fünfundsechzigstenmal gelangt heute, Donnerstag, im Theater der Inneren Stadt Ladislaus Bus Feketes beliebtes Lustspiel „Mihályiné két lánya“ zur Aufführung.

* „A három grácia“ wird im Ofner Sommertheater heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, gespielt. Die von einem Ausnahmiserfolg begleitete Reuueoperette Franz Lehárs wird dem Publikum mit einer glänzenden Ausstattung und in vorzüglicher Rollenbesetzung vorgeführt. Die Hauptrollen spielen Lola Gaisler, Ida Rács, Józsa Szampas, Ladislaus Czuczky, Wilhelm Szirmai und Andor Balázs.

* Heute, Donnerstag, große Nachmittags-Kinderdarstellung bei ermäßigten Preisen der Plätze im Ofner Sommertheater.

Operette, die dem Sommertheater einen großen Erfolg in Aussicht stellt, wird als Darsteller der führenden Romanrolle Alexander Szaray zum erstenmal auftreten. Die Inszenierung der Operettenkomödie hat Regisseur Wilhelm Lorant befohlen.

* „Nincs már zsidó Pesten!“. Große Vorbereitungen werden im Budapest Theater (Stadtwaldtheater) für das diesjährige Kassenstück dieser Bühne getroffen. Nicht bloß die Rollenverteilung, sondern auch die Ausstattung werden sensationell sein. Mathias Feld hat seine neue Revue nach dem Muster der Pariser Revuen geschrieben und vom Radio angefangen bis zu den Championskämpfen der Pariser Olympias wird alles Interessante und Neue sichtbar und hörbar sein in der Revue, die ausschließlich aus burlesk-lustigen Szenen besteht. Der im Pariser Stadion spielende Akt von „Nincs már zsidó Pesten!“ und der im Dampfbad spielende Aufzug des Stückes sind mit einem Kostenaufwand von fünfzig Millionen angefertigt worden.

* Rodolfo Valentino von Freitag an im Kammerkino in der Titelrolle von „A sheik“.

* „Mih Sobbs“ und „A tenger asszonya“ mit Hanna Porten in der Hauptrolle heute zum letztenmal im Kammerkino. Vorstellungen um halb 5, viertel 7, 8 und dreiviertel 10 Uhr.

* In der Titelrolle von „A sheik“ tritt Freitag Rodolfo Valentino zum erstenmal im Kammerkino auf.

Sport.

Budapester Trabrennen.

- Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Rennen. 1560 Meter. Dr. Lőrös Legjobb (Thomann) Erstes, Zeit: 1 Min. 24 Sek., Minka (Birnmeister) Zweites, Rumuny (Fejér) Drittes. Unplaciert: Willy, Bestie, Jhen nimes, Gaur II, Gergely S., Mohács. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10: 112, Platzwetten 10: 32, 22, 66. Buchwetten: 3 Legjobb und Minka, 8 Rumuny. 2. Rennen. 2260 Meter. Körmender Gostius Victoria Watts (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sek., Leleményes (Wachtler) Zweites, Dulcinea Drittes. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10: 34. Buchwetten: 3 Victoria Watts, 3 auf Leleményes. 3. Rennen. 2140 Meter. Obányaer Gestüts Elector (Dieffenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 25 Sek., Fiu (Kallinka) Zweites, Wilburn Watts (Cassolini) Drittes. Unplaciert: Veleken, Irma. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10: 15, Platzwetten 10: 16, 15. Buchwetten: 2 auf Elector, 3 Fiu, 1 1/2 Wilburn Watts. 4. Rennen. 2110 Meter. S. G. Stalls Láncozs (Thomann) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.9 Sek., Bankár (Kovács) Zweites, Robert (Füth) Drittes. Unplaciert: G. Józsa, Gambinus, Kerkó, Katicza, Rejkend, Samu, Tibor, Jöbhan, Flóta. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10: 64, Platzwetten 10: 25, 31, 17. Buchwetten: 3 Láncozs und Robert, 6 Bankár. 5. Rennen. 2020 Meter. Vencselder Gestüts Eva Lánha (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.9 Sek., Bancsi (Wiesner) Zweites. Unplaciert: Frenco, Erzerum. Leicht gewonnen. Totalisateur 10: 12. Buchwetten: 2 1/2 auf Eva Lánha, 5 Bancsi. 6. Rennen. 2160 Meter. Remeskosjuter Gestüts Katicza (Benkó) Erstes, Zeit: 1 Min. 34 Sek., Rejkedd (Cassolini) Zweites, Ormuód (F. Mészár) Drittes. Unplaciert: Fergeteg, Sörga, Maud Zoo, Kaluzska, Judás. Leicht gewonnen. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 10: 10, 10, 11. Buchwetten: 1 1/2 auf Katicza, 2 1/2 Rejkedd, 3 Ormuód. 7. Rennen. 3325 Meter. Battaer und Kábor Gestüts Jóság-Bilius (Hegedüs) Erstes, Orhide-Csák (Bart) Zweite, Agenat-Gobános Dritte. Unplaciert: Gyredes-Jóban. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10: 11. Buchwetten: 2 auf Jóság-Bilius, 2 Orhide-Csák.

Offener Sprechsaal. *)



Meinl Gyula kakaó és csokoládé

Sie wissen doch, meine hochgeschätzten Damen u. Herren dass nur im Hote, im billigen Restenmarkt Budapest, Königsgasse 32, zu haben sind: 3500 Mtr. dünnsädige Baumwoll-Leinwand in Qualität unübertrefflich ... pro M. K 24.360 Prachtvolle doppeltbreite Damenkleiderstoffe pro M. K 34.308 Herrenanzugstoffe, herrliche Auswahl ... pro M. K 93.205 Ferner prachtvoll schöne Kostüm- und Velourstoffe, waschechte Kanevasse, Zephyre, lederstarke Angine, Handtücher, Leintücher ohne Naht, zu jedem annehmbaren Preis.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KERT-MOZI

Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarok. Telefon: 26-04. 1924 június hó 19-től 25-ig szentelési műsor: Tisztító vihar (Tallun) Szerelemi dráma 7 felvonásban. Amerikai Anner-Jewel-álgerfium Főszerepben: WARREN KERRIGAN és ANNA K. NILSSON. Táncozó az erkölcs utján Vigjáték 8 felv. Főszerepben: ERIKA GLAESSNER. Párisi olimpiász eredeti felvételei Olasz-Spanyol, Magyar-Lengyel és Uruguay-Jugoszlávia elő- és döntőmérkőzéseinek lefelőása. Párisi divatrevü. Francia hiradó. Az előadások kezdete 8 és 10 órakor.

TALOK

URBÁN
Kohlenhandels - Akt. - Ges.
Budapest, V., Nádor-utca Nr. 17
Telephon: 53-40, 53-41, 53-42

**KOHLE
KOKS
HOLZ**

in Waggonen und Fuhrn in beliebigen Mengen.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, bitten wir Ihre Aufforderung zur Offertstellung

Olesó félcipő-hét

Elsőrendű női fehér vászon 145.000 K
Varott-talpu női fekete box és sevró 195.000 K
Varott-talpu férfi fekete box és sevró 270.000 K

Metal János L. Mészáros-utca 2.
Krisztina-tér sarok.

NŐI FEHÉR KALAPOK

a legdivatósabb formákban kaphatók.
Atalakítást elvállalok.

FRIEDMANN VI., Király-utca 3. sz.
az udvarban.

Modern társasházunkban
Mester-utca 13. szám, ha öröklakást vesz, akkor
saját házában fog lakni

SOLO BANK, Király-utca 87. sz. Telefon: József 25-52 vagy
Mester-utca 13, Társasház-iroda. József 131-92. Válaszbélyeg.

Lakást takarít, fest, irt

„PAX“ VALLALAT
Telefon: 61-06, 141-46.

Teherfelvonólift

150 kg. hordképes, jutányos áron
azonnal eladó

Megtekinthető: Vilmos császár-ut 34. portás.

Brillanten

Székeley Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten
kauft zu höchsten Preisen
als jeder andere
via-à-vis der Theorien-
schützer Kirche, Telefon.

MAGYAR LÉGIFORGALMI R.-T.
UNGARISCHE LUFTVERKEHRS - AKT. - GES.
Budapest, VII., Erzsébet-körút 9.
Telefon József. 83-87, József. 96-17.

**BESTE FLUGVERBINDUNG
BUDAPEST-WIEN**

mit linksitzigen FOKKER-LIMOUSINEN.
Täglich, mit Ausnahme der Sonntagnachmittage u. Montagvormittage

FLUGPLAN:
vormittags 7⁰⁰ ab Budapest an 5⁴⁰ nachmittags
9⁰⁰ an Wien ab 4⁰⁰

TARIF:
Budapest-Wien, Wien-Budapest 35 schw. Fr.
Tour-retour 65 schw. Fr.
zum amtlich festgesetzten Warenkurs in ung. oder österr. Kronen.

AUTOFahrPLAN:
ab Budapest 6²⁰ vorm. ab Wien 3¹⁵ nachm.
VII., Erzsébet-körút 9 I., Kärntnering 13
(New-York-Palais).
Die Autofahrten zum und vom Flugfeld sind im Tarif inbegriffen.
Sonderflugzeug nach Wien und nach jedem Ort
in Ungarn auf Telephonbestellung.

Generalrepräsentanz für Österreich:
Wien, I., Rosengasse 2. Telefon 64432.
Kartenverkauf:
I., Wien, Kärntnering 13. Norddeutscher Lloyd. Telefon 7111.

Hotel Palace
mit Hotel Bellevue und Hotel Excelsior

Abbazia

Etablissement ersten Ranges. Direkt am Meere gelegen. Durchwegs Balkonzimmer. Appartements mit Bad. Spezielles Arrangement für die Sommermonate. Auskünfte erteilt:

Dr. Michael Farkas
Advokat
Budapest, V., Bálvány-utca 18, II. Stock.
Telephon: 108-05.
Die Hotelleitung: C. Farkas.

Kurhaus Dr. MAHLER, Abbazia

Mast- und alle Arten Diät-Kuren.
Elezene Seebad. Modernster Kur-
mittelbetrieb u. Badeprozeduren

SANATORIEN
Dr. LAKATOS

ABBZIA • BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Sanatorium
Vecsey Semmering

ab 1. Juni wieder eröffnet. Vollkommen renoviert.

Neue ärztliche u. wirtschaftliche Leitung. Mast- u. Diätkuren,
Entfettungskuren, Psychotherapie, Separierte Kinderabteilung.
Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis von 6000 K 120.000
aufw. (5 Mahlzeiten). Chefarzt: Dr. Alexander Schmidt.
Inhaber: Otto Bendekovits.

KURHOTEL
ANNENHEIM

am Ossiachersee (Kärnten)

SCHÖNSTER SOMMERAUFENTHALT
herrliche Seebäder, vorzügliche Küche,
mässige Preise

Volkswirtschaft.

Zagreber Wirtschaftsbrief.
(Originalbericht des „Neuen Pester Journal“.)
Zagreb, 15. Juni.

Die Wirtschafts- und Finanzlage des jugoslawischen Staates ist andauernd Gegenstand lebhaftesten Interesses des In- und Auslandes. Handelt es sich doch um ein, als geschlossenes Ganzes, neues Wirtschaftsgebiet, das erst allmählich seine innere Orientierung, Ordnung, Zusammenfassung und Einstellung gegenüber dem Auslande findet und zu dem, in Wechselwirkung dieser Momente, auch das Ausland nur schrittweise seine ökonomischen und finanziellen Beziehungen gestalten kann. Freilich sind für die Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen Jugoslawiens gewisse natürliche Voraussetzungen gegeben, die das Land um seines wahren Vorteils willen nicht außerachtlassen wird.

Wir hatten bereits Gelegenheit, über die Verhandlungen zu berichten, die Jugoslawien gegenwärtig in Sachen neuer Handelsverträge führt. Während die Besprechungen mit den italienischen Delegierten in Belgrad ins Stocken geraten sind oder doch eine gewisse Verlangsamung erfahren haben (aus Gründen, die weiter unten untersucht werden sollen), zeigen die Verhandlungen mit Ungarn feste und bemerkenswerte Fortschritte. Wie ich erfahre, wurden am Freitag in Belgrad in einer Vollziehung der beiderseitigen Delegationen endgültig die Konventionen über gegenseitige Rechtshilfe der beiden Staaten und über die Auslieferung von Verbrechern, angenommen. In dieser Woche findet die Vollziehung zur Erledigung der Passfragen statt, ferner wird das Abkommen betreffend Vermei-

nung von Doppelbesteuerungen und das Abkommen über Post- und Telegraphenverkehr unterzeichnet werden. Unter den Ländern, die Waren nach Jugoslawien liefern, nimmt Ungarn heute noch eine bescheidene Stelle ein. Stärker ist schon sein Anteil an der jugoslawischen Ausfuhr als Empfangsland. Nach dem neuesten vorliegenden amtlichen Ausweise stand im ersten Vierteljahr 1924 Ungarn in der Reihe der Absatzländer des jugoslawischen Exports mit über 125 Millionen Dinars Ausfuhrwert (über hundert Millionen Kilogramm Ausfuhrgewicht) und 6,07 Prozent der Gesamtausfuhr an fünfter Stelle. Für landwirtschaftliche Maschinen kann es Jugoslawien ein guter Lieferant werden, für gewisse jugoslawische Produkte (zum Beispiel Holz) ist es schon jetzt ein guter Bezüher. Als Durchzugsland im internationalen Verkehr von und nach Jugoslawien kann es die größte Bedeutung erlangen, namhafte Vorteile bieten und gewinnen. Notwendig ist zu all dem bloß die Herstellung einer freundlichen wirtschaftsnachbarlichen Atmosphäre. Dafür bestehen jetzt günstige Ausichten, was auch jüngst in einer ausführlichen Mitteilung der jugoslawischen Regierung über den bisherigen Verlauf der jugoslawisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen stark zum Ausdruck gekommen ist.

Die jugoslawisch-italienischen Verhandlungen stoßen auf gewisse Schwierigkeiten, die sich aus weitgehenden Forderungen Italiens erklären. Dieses Land, das heute als Lieferant Jugoslawiens an zweiter, als Abnehmer jugoslawischer Produkte an erster Stelle steht, bemüht sich intensiv, auf jugoslawischem Boden Fuß zu fassen und verlangt für seine Bürger volle Bewegung- und wirtschaftliche Aktionsfreiheit im Lande, für seine Konsularvertretungen weitgehende Befugnisse, für seine Einfuhr sehr günstige Zölle, ferner eisenbahntarifliche und verkehrspolitische Vorteile usw. Dagegen ist die jugoslawische Regierung auf die Wahrung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit und ihrer Aktionsfreiheit im internationalen Wirtschafts- und Finanzleben bedacht, und so kommt es naturgemäß zu Unterschieden in Auffassungen und Wünschen, die Schwierigkeiten verursachen. Immerhin ist zu erwarten, daß die Verhandlungen mit einer positiven Erledigung aller einschlägigen Fragen enden werden. Bemerkenswert sind die hartnäckig sich erhaltenden Gerüchte über eine Riesenanleihe des jugoslawischen Staates in Italien (eine Milliarde Lire), Gerüchte, denen die Belgrad-Regierung wiederholt mit entschiedenem Dementis entgegengetreten ist, ohne sie jedoch zum Verstummen bringen zu können. Wie ich erfahre, haben ernste italienische Bankleute berichtet, daß das Geschäft eigentlich schon perfekt sei. Wirklich ausgenommen wurde in jüngster Zeit eine Anleihe von 300.000 Pfund Sterling in England. Die jugoslawische Staatsmonopolverwaltung ließ dieses Geld zur Finanzierung der heurigen jugoslawischen Tabakausfuhr, für die sich die Tschechoslowakei stark interessiert hat und deren Ertrag mit 400 Millionen Dinar veranschlagt wird.

Die Zagreber Börse steht gleich der Belgrader im Zeichen großen Geldmangels, augenblicklich hoher Devisenkurse und einer erheblichen Bauffe, sowie geringen Geschäftes auf dem Effektenmarkt. Der Geldmangel ist eine Folge sehr beschränkter Notenumlaufes, vielfacher Kapitalsimmobilisierung und Geldhebarierung (besonders bei den häuerlichen Massen) und verhältnismäßig geringfügigen Zuflusses ausländischer Kreditkapitals. Ein sehr hoher Leihzinsfuß ist die Folge solcher Lage auf dem Geldmarkt. Auch dreißigprozentige Verzinsung ist keine Seltenheit. Natürlich ist der Verkehr an der Börse infolge des großen Geldmangels auf das notwendigste beschränkt. Die geringen Effektenkurse sind in ihrem heutigen Tiefstand nach eine Nachwirkung der Wiener Vorgänge in den letzten Wochen. Abgesehen davon, können sie nicht recht hochkommen, so lange der Geldmangel das Anlageinteresse auf ein Mindestmaß reduziert und die Nichtkommodierung von Effekten seitens der Finanzinstitute für den Augenblick den praktischen Wert des Effektenbesitzes gleichfalls vermindert.

Die Festigkeit der fremden Devisen geht parallel mit der schwachen Tendenz des Dinarwertes in Zürich, der in den letzten Wochen von über 7 (Schweizer Franc für 100 Dinar) auf 6,80 und weniger zurückgegangen ist. Die Erklärung dafür dürfte im Bestreben auswärtiger Interessenten des jugoslawischen Exports zu suchen sein, billig Dinare zu bekommen, die bei der bevorstehenden neuen Ausfuhrkampagne gut zuhatten kämen. Zu diesem Zwecke wird auf schwache Dinar Tendenz hingearbeitet. Im übrigen werden die jugoslawischen Exportausichten in Fachkreisen sehr günstig beurteilt. Auch die Regierung ist optimistisch und Finanzminister Dr. Stojadinovic sprach jüngst die Hoffnung aus, die jugoslawische Gesamtausfuhrziffer, die 1923 über acht Milliarden Dinar betrug, werde 1924 zehn Milliarden Dinar erreichen. Um dieses Ziel zu fördern, sind gerade vor wenigen Tagen eine Reihe von Zöllen stark herabgesetzt worden, am allerstärksten der Mehlzoll, und wie aus Finanzkreisen verlautet, soll bereits eine Behebung der jugoslawischen Mehlausfuhr, insbesondere nach Deutschland, zu verzeichnen sein.

Parksanatorium
Judendorf bei Graz

Spezialanstalt für Mast- und Diätkuren. Insalinkuren bei Zuckerkrankheiten. Herrliche Gegend. Ausgezeichnete Verpflegung (5 Mahlzeiten) öst. Kr. 80.000.
Dr. Feller

Der heu
mohl sic
kleinere
nachkom
den wur
mege h
230 Mi
Durchsch
Million
der Wer
ist ande
In
fen und
nur sehr
nimmt u
kurze m
mittags
folgender
Ba
Kommer
Eskompt
Bank 18
Sparf. 1
Be
1000, D
Cif
Schlid 70
Dit
ten 260,
375, Led
Mühle 13
Staatsbal
Yom
Be
Die
berändert
Wien, no
Budapester
wurde, ab
0,09%, au
baberf
Zahlungsm
ferzent
änderungen
Der
Zurich vor
und Kemp
Reichsm
der Sals
die übrigen
wesentliche
Beseftigung
pro
Die
festigt, die
höht und
3150 frach
stehen. In
gab es mit
wideste sich
2550-2600
Mühlen he
geleht: W
4600, Sieb
Koggenmull
pro Kilogr
nahme, Kul
g 5200, 3
Reie2250
lichen Post
70 Waggon
städtische M
Mehlhandl
stellten, so
hier liegend
bis 2750 S
zielte bis 3
danubische
in die Höh
Käufer offe
Heber
Warenbörse
verlaubbart
76 Agr., 31
Kontiat 7
322,500-3

Sióf
és Ü

A fürdötelek
átalakitva 64

Arak tur
9-12 arak

Felvilágosítá
Budapest, VI

Von der Börse.

Der heutige Kassatag. — Zwei kleine Insofbenzen. — Ruhige Tendenz im Privatverkehr.

Der heutige Kassatag ist glatt verlaufen, obwohl sich vormittags Schwierigkeiten ergaben, da zwei kleinere Firmen ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen konnten.

Zu heutigen Privatverkehr zwischen Banken und Börsenkommissariats entwickelte sich das Geschäft nur sehr schwerfällig und blieb überaus auf ein Minimum beschränkt.

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 565—573, Kommerzbank 1230, Oesterr. Kredit 195—200, Galompte 85, Brit.-Ung. 55, Bodentredit 335, Vaterl. Bank 184, Lloydbank 12, Vaterl. Sparf. 3975, Allg. Sparf. 175, Realitäten 250.

Bergwerke: Salgó 610, Kohlen 3300, Urifányer 1000, Oberung. 470.

Eisenwerke: Ganz 3200, Rima 120, Siptál 13, Schlad 70, Láng 140.

Diverse: Georgia 470, Zucker 2800, Urproduzenten 260, Glühlicht 670, Phöbus 38, Papier 45, Gummi 375, Leder 20, Ofa 530, Kreditholz 23, Budapester Mühle 130, Viktoria 220, Roba 150, Lebante 240, Staatsbahn 575, Goldberger 160, Statium 115.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Besserung der ungarischen Krone in Wien.

Die ungarische Krone blieb heute in Zürich unverändert 0.0065, bezeichnet aber eine Besserung in Wien, wo die effektive Krone von 0.76 auf 0.77, die Budapesterv. Devisen von 0.81 auf 0.82 hinaufgesetzt wurde.

Der französische Franc schwächte sich in Zürich von 30.50 auf 30.30 ab und erfuhr in London und Newyork keine größeren Kursänderungen.

Vom Getreidemarkt.

Befestigung der Tendenz. — Herabsetzung der Mehlpreise. — Ergebnisse des Weizenmarktes.

Die Tendenz des Marktes hat sich etwas befestigt, die Produzenten haben ihre Forderungen erhöht und konnten die Mühlen mit ihrem Limit von 3150 frachtfrei hier ohne Muster keinen Weizen erstehen.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubbart: In den Verkehr kamen Weizen, Triticum, 76 Agr., 315,000—320,000, 79 Agr. 325,000—330,000, Komtatit Fejer, 76 Agr., 312,500—315,000, 79 Agr. 322,500—325,000, Roggen 262,500—265,000, Futter-

gerste 290,000—300,000, Braugerste 315,000—325,000, Hafer 320,000—325,000, Mais 270,000—275,000, Kleie 220,000—222,500, alles Parität Budapest.

(Die Ungarische Nationalbank) wird Dienstag, am 24. Juni, ihre Tätigkeit aufnehmen. Mit Rücksicht darauf wird das staatliche Noteninstitut einen Tag früher, also am 23. d. M. seine Tätigkeit einstellen und schon an diesem Tag geschlossen sein.

(Zunahme des Notenumlaufs um 19.8 Milliarden.) Trotzdem der Staat einen neuerlichen Vorschub von 30 Milliarden in Anspruch nahm, hat der Notenumlauf des k. u. Noteninstitutes bloß um 19.8 Milliarden auf 2469.8 Milliarden zugenommen.

(Krise des Ruhrbergbaues.) Aus Berlin wird berichtet: Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, steht der Ruhrbergbau und die Ruhrindustrie vor einer Krise, da die Ruhrkohle fast gar nicht mehr gegenüber der obersteirischen und der ausländischen Kohle konkurrenzfähig sei.

(Die Einfuhr jugoslawischen Weines nach der Tschechoslowakei.) Aus Belgrad telegraphiert man: Handelsminister Krissman und Gesandter Sebatauschten die Noten der beiderseitigen Regierungen aus, welche sich auf die Erweiterung des Einvernehmens über die Einfuhr des jugoslawischen Weines in die tschechoslowakische Republik beziehen.

(Die Krise des ungarischen Weinhandels.) Unter Führung des Abgeordneten Karl Rajffy ersuchen heute eine aus den Herren Sigmund Balla, Julius Gerö, Dr. Stefan Diez, Viktor Grosz, Heinrich Karányi und Dr. Leopold Giph bestehende Deputation des Landesverbandes der Weinhandelskommissionäre und Weinagenten bei dem Minister Johann Bud, vor welchem der Sprecher der Deputation auf die verschiedenen Verordnungen hinwies, welche den Weinhandel vollständig unmöglich machen.

(Die Sparkrone.) Die Relation zwischen Spar- und Papierkrone wurde heute wie folgt festgestellt: 100 Sparkronen sind gleich 129 Papierkronen.

Amtliche Kurse der Devisenzentrale.

Table with columns for currency types (Oesterr. Kronen, Mark, Sokol, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Mark, Lire, Franz. Frank) and their corresponding exchange rates.

Devisenkurse.

Table with columns for location (Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailanc, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich) and exchange rates.

Zürich, 18. Juni. (Abendverkehr.) Devisen Budapest 0.0065, Berlin 135, Wien 0.0079, Warschau 24.50, Sofia 4.07 1/2, Belgrad 6.71 1/2, Mailand 24.50, Paris 30.30, Brüssel 26.50, London 2445, Newyork 565.57 1/2, Amsterdam 212, Kopenhagen 35.50, Stockholm 150.50, Christiania 76.50, Madrid 76.12 1/2.

Zagreb, 18. Juni. Budapest 0.09, Wien 0.1194, Berlin —, Prag 249.65, Sofia —, Bukarest 37.25.

Wien, 18. Juni. Ungarische Krone 0.74 G., 0.80 B., Budapesterv. Devisen 0.79 G., 0.85 B.

PANILAX

IDEALIS HASHAJTÓ. Roné Montreuil, Paris. Főraktár: Török József R.-T. gyógyszerüzára, VI., Király-utca 12.

Auswärtige Börsen.

Wien, 18. Juni. Die Börse war heute geschlossen. Berlin, 18. Juni. Obgleich aus den bekanntesten Gründen in der Geschäftsstille an der Börse keine Veränderung eingetreten ist, wurde diese heute doch auf einen festen Ton gestimmt.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 18. Juni. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 918, unverkauft 46 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 17,000—20,000, IIa 14,000—16,000, IIIa 11,000—13,000, Kühe Ia 16,000—18,000, IIa 13,000—15,000, IIIa 10,000—12,000, Stiere Ia 18,000—21,000, IIa 15,000—17,000, Büffel 10,000—13,000, Kälber 22,000—26,000, Jungvieh 12,000—16,000, Weindvieh 8000—9000 K. Der Markt war flau. Die Preise sind um 1000 Kronen per kg gesunken.

Budapester Stadtviehmarkt vom 18. Juni. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 1230, unverkauft 212 Stück. Preisnotierungen: Lebende Schweine Ia 25,000—28,000, IIa 24,000—25,000, IIIa 22,000—23,000, alte Schweine 23,000—24,000. Tendenz flau. Schweine Ia 25,500—30,000, IIa 27,500—28,000, IIIa 25,000—27,000, Schweinefleisch 31,000—34,000, gestochene Kälber 30,000—38,000, Zwitter 22,000—26,000. Alles per Kilogramm mit usuellem Abschlag. Tendenz mittelmäßig.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.-G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Szénsavas fürdő otthon!

A „RUFERTUS“ szénsavas fürdő tablettáinak használata által a legjobb, legcélsobb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készíthető. Kapható mindenütt. Főraktár: Török József R.-T. gyógyszerüzára, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám. 3288

das Abkommen unterzeichnet werden nach Jugoslabien eine bescheidene Anteil an der jugoslabien. Nach dem siveife stand in der Reihe der Ab- das mit über 125 über hundert Mil- und 6.07 Prozent lle. Für landwirt- oslabische Produkte ein guter Bezieger. alen Verkehr von größte Bedeutung und gewinnen. Not- Herstellung einer Atmosphäre. Da- t, was auch jüngst der jugoslabischen auf der jugoslabisch- n stark zum Aus-

Verhandlungen sto- sich aus weitgehen- Dieses Land, das n' weiter, als Ma- an erster Stelle goslabischem Boden der Bürger volle Be- sfreiheit im Lande, egehende Befugnisse, e, ferner eisenbahn- Vorreise ufn. Da- g auf die Wahrung und ihrer Affons- apatis- und Finanz- urgemaß zu Unter- hen, die Schwierig- a erwarten, daß die n Erledigung aller n. Bemerkenswert Gerichte über eine Staates in Italien enen die Belgader enen Dementis ent- n Verstummen brin- en erste italienische häft eigentlich schon wurde in jüngster nd Sterling in Eng- polverwaltung ließ heutigen jugoslabi- tschechoslovakiet stark mit 400 Millionen

recht gleich der Bel- angels, augenblicklich lichen Baiffe, sowie nmarkt. Der Gelb- ten Notenumlaufes, und Geldbesparie- (und Massen) und ver- fess ausländigem insfuß ist die Folge uch dreißigpersentige urchlich ist der Ver- zungen Geldmangels auf ringen Effektenturfe ch eine Nachwirkung Wochen. Abgesehen nimen, so lange der uf ein Mindestmaß g von Effekten fei- augenblick den prak- tischen geht parallel markturfes in Zürich. (Schweizer Francs iorer zurückgegangen Bestreben auswär- Exportes zu jucher die. bei der bevor- gut zustatten kämen. e Dimartendenz hin- jugoslabischen Ent- g beurteilt. Auch die zminister Dr. Sto- aus, die jugoslabische der acht Milliarden illiarden Dinar er- n, sind gerade vor en stark herabsetz- e o II, und wie aus eine Belebung der ndere nach Dester-

Advertisement for Siófoki Szanatorium és Üdülőtelep, featuring a woman and child illustration and text about health benefits.

Advertisement for Részvény Sör, featuring a bottle illustration and text about beer quality.

Advertisement for Dr. Feller's medicine, mentioning 'Dr. Feller' and 'Ausgezeichnete Ver-'.

Allerlei.

(Mara Viebig in Notwehr gegen einen Begehrer.) Mara Viebig schreibt der Kölnischen Zeitung den folgenden Brief, der wert ist, zu allgemeiner Kenntnis gebracht zu werden. Vor nicht als zwei Jahren erwarb ein Pariser Verleger das Recht, von meinen Romanen „Töchter der Hetuba“ und „Das rote Meer“ eine französische Ausgabe zu veranstalten. Seitdem hörte ich nichts mehr von dieser Angelegenheit, bis mir vor einigen Tagen von mehreren Seiten mitgeteilt wurde, daß die Romane in Paris erschienen seien, und zwar mit einer Vorrede von — Dr. Dornen! Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß ich über diesen Mißbrauch, der hier offenbar mit meinem Werk getrieben ist, entrüstet bin. Es ist mir unerträglich, wie ein Dornen aus meinen Büchern Kapital zu schlagen vermag. Nebenbei möchte ich an dieser Stelle in aller Deutlichkeit dagegen protestieren, daß man mich in irgendeinem Zusammenhang mit Dornen und seinen Bestrebungen bringt. Es ist traurig genug, daß ich ganz machtlos dagegen bin, überhaupt meinen Namen mit dem seinen auch nur einen Augenblick zusammen genannt zu werden. Gegen einen solchen, landesverräterischen Vandalen, der in Paris vom Judaslohn lebt, gibt es nur eine Waffe: Verachtung. Es genügt, solches Ungeziefer abzusputzen. (Manieren der Reichen.) Auch in früheren Jahrhunderten kam es vor, daß die Oberschicht des Reichums unter den Menschen wechselte und die Reichen mit ihren Manieren im Rückstande blieben. Ihnen half um 1634 Bruder Valentin mit folgenden deutlichen Worten nach: „So du zu Tisch siehst, so halte dich nach dieser Ordnung: Zu allererst schneide deine Nägel ab, daß sie nicht scheinen, als ob sie mit Sammet verbrämt wären. Schürze die Suppe nicht hinein wie ein Schwein; blase die Kost auch nicht, daß es allenthalben umherprist. Schenke nicht wie ein Ferkel. So du trinkst, säubere die Fingerringe nicht mit der Hand, sondern mit dem Luchlein. Trinke auch nicht, während du die Speisen noch im Munde hast. Lecke die Fingerringe nicht ab und benage kein Bein. Stöhre die Zähne nicht mit der Gabel, sondern mit dem Zahntoche. Halte jedoch die eine Hand vor dem Munde, wenn du solches tust. Das Brot schneide nicht vor

der Brust. Schmecke nicht wie eine Sau über dem Essen. Diemeil du isst, frage dein Haupt nicht. Rege auch nicht an der Nase. Du sollst auch nicht zugleich essen und reden, denn solches ist hässlich. Ist niesen, sich schmeuzen und husten siehet nicht wohl an. Mache das Lichtuch oder das Wams nicht unsauber. Mache auch nicht um deinen Teller von Weinen, Brotkrumen und dergleichen eine Schütte herum, wie die Schanzgräber. So du gegessen hast, sage Gott für seine väterliche Wohlthat Lob und Dank!“ (Der Augenschirm in der Tennismode.) Auch die Tennisschleuder hat ihre Moden, und zwar ist für sie die Haartracht bezeichnend, denn die Tennisspielerinnen muß bei ihren raschen Bewegungen darauf sehen, daß die Haare nicht wirr herumliegen, was ungeschön aussieht und sie beim Spielen hindert. Die Weltmeisterin dieses Spieles, Suzanne Lenglen, hat vor einiger Zeit das Bandeau eingeführt, ein breites Band, das fest um den Kopf geschlungen wird und dem Haar Halt gibt. Diese anmutige Frisur hat aber den großen Fehler, daß sie die Augen ganz frei läßt, die sonst durch das tiefer heruntergefallene Haar wenigstens etwas gegen die Sonnenstrahlen geschützt sind. Die Meisterin dieses Spieles, die Vereinigten Staaten Helen Wills hat nun eine neue Mode aufgebracht, den sogenannten Augenschirm, der seit ihrem Erscheinen auf englischen Sportplätzen auch in England sich einbürgerte. Es ist ein breiter, weit nach vorn stehender Schirm, der durch ein um die Stirn gelegtes Band festgehalten wird. Da dieser Augenschirm auch manchen Damen sehr gut steht, wird er in der Tennismode immer beliebter. (Statistik der deutschen Eisenbahnunfälle.) Angesichts des schweren Unfalls, der sich jüngst auf dem Potsdamer Bahnhof zugetragen hat, sind statistische Feststellungen von Interesse, die ein Fachmann, der Geheimen Oberbauart Direktor, in diesen Tagen publiziert hat. Danach sind die Betriebsunfälle auf eine Million gefahrener Zugkilometer im Jahre 1880: 16,3, 1890: 12,3, 1913: 7,8, 1914: 5,4 gewesen. Von da ab sind die Unfälle bis 1919 wieder gestiegen (infolge der Kriegsverkehrsverhältnisse), und zwar bis auf 10,78, um nachher 1921 auf 7,2, 1922 auf 6,96 und für die letzte Berichtsperiode April bis August 1923 auf 6,21 zu sinken. Deutschland steht also immer noch etwas über dem

Vorkriegsniveau, aber zum Beispiel verglichen mit der Betriebsicherheit ausländischer Bahnen durchaus günstig, zum Teil dank der Einführung neuer Sicherungsvorkehrungen (Zählwecker an den Haltsignalen, Signalmelder, Railophon usw.). (Hausfrauenschule.) In einer schwedischen Zeitung finden wir folgendes Inserat, das nicht nur für schwedische Zustände charakteristisch ist: „Hausmädchen ist bereit, unerfahrene Hausfrau anzulernen, ohne aus der Angestelltenrolle zu fallen. Volle Diskretion zugesichert. Antwort erbeten unter „Nie beleidigt“ an die Adresse...“ Leider läßt das Inserat eine Frage offen, nämlich, wer nie beleidigt sein soll, die Lehrerin oder die Schülerin. Im übrigen eröffnet es angenehme Perspektiven, da es hiernach nicht ausgeschlossen ist, daß manche junge Damen wirklich brauchbare Hausfrauen werden. (Bei dem jungen Arzt) Klingelt es. Die Frau macht selbst auf und sieht zu ihrem Erschaunen einen Patienten. „Könnten Sie nicht so gut sein und morgen wiederkommen?“ — „Warum denn? Ist der Herr Doktor nicht zu Hause?“ — „Doch, aber Sie sind sein erster Patient und er hat morgen Geburtstag und da möchte ich ihm gerne eine Überraschung bereiten.“ (Die Heirat.) „Nun, bereiter Freund, was sagen Sie zu der Heirat des Herrn Balsfisch? Glanzend, was?“ — „Ja, da haben Sie wieder den Beweis dafür, daß der Balsfisch kein Stodfisch ist, indem er einen Badfisch heiratet, der gleichzeitig ein Goldfisch ist!“ (Der bissige Kritiker.) Dramatiker: Denken Sie sich mein Bech. Kürzlich bekommt mein fünfjähriges Söhnchen das Manuskript meines letzten Trauerspiels in die Finger und hat es total zerfressen. — Kritiker: Das ist aber erstaunlich, daß das fünfjährige Bürschchen schon lesen kann. (Gute Ausrede.) „Haben Sie denn die Spinnweb nicht gesehen, Auguste, die da von der Decke hängt?“ — „Die war schon da, wie ich gekommen bin, gnädige Frau und da habe ich gedacht, das gehört zu Ihrem Radio.“ (Erlaß.) „Was schüttelst du denn das Kind so?“ — „Ach, ich habe vergessen, die Medizin zu schütteln, die das Kind eingenommen hat!“

Gold.

Ein Menschenschicksal.

— Roman von Wilhelm Herber. —

Ihr ganzes Glend, ihre verzweifelte, verrätene Liebe überkam ihn, wie er ihr bleiches Bild ersah. Eine tödliche Angst umschürte ihm die Brust. Kauerte sie dort, von einem letzten Hoffen gehalten, von einer letzten Todesangst durchschüttelt, ehe sie sich das Leben nahm — um ihn? Oder war es nur ein Spurt, war es nur noch ihr irrender Geist, der ihn hier am Scheidewege erwartete, während ihren Leib bereits die Wellen hargen? — Geh zu! stieß Dori heraus, die über die Brücke geeilt war und dort auf ihn wartete. Geh zu! Ich fürcht' mich! Mit einem hastigen Schritt trat er von dem Geländer weg und folgte ihr. Mochte alles verloren sein, mochte die Hölle hinter ihm her sein — er mußte dem Loos folgen, dort jene Höhe mußte er erklimmen — empor zum Maienhof, wo der Reichtum war, das Gold, dessen Besitz alles vergessen ließ! So verhallte sein Schritt in der Nacht. Evi hatte ihn Auge in Auge gesehen. Kaum mehr als ein paar Meter hatten sie getrennt und doch tat sich in dieser Sekunde eine Kluft zwischen ihnen auf, über welche keine Brücke mehr führte. Vorbei! Sie erhob sich müde und half sich an dem zähen Wurzelwerk, das der Bach dort zu Hochgewitterszeiten bloß wusch, den Abhang hinauf. Langsam — gleichgültig für die Augentweil, wandte sie heimwärts. Wieder klang das übermütige Lachen der Maienhofstochter herunter, die sich nun, da sie der vermeintlichen Gefahr entronnen war, über ihre eigene Furcht lustig machte. Aber Evi wurde nicht mehr davon getroffen. In ihr war nur noch Eines: die ersparrende eifige Gewißheit, daß nun alles zu Ende sei, die Sicherheit, daß ihrem Leben das Ziel gesetzt, daß für sie kein Mann mehr sei auf der Erde. Die alte Traudl wartete und wartete. Endlich bemerzte sie ihre Angst nicht länger. Sie humpelte, auf ihren Stod gestützt, dem Dorfe entgegen. Lautlos am Wege kam ein Schatten gegen sie her. — Evi? fragte sie in die Nacht hinein. — Ja, Mutterl, sagte die Nahe, i bin's! Komm! Die unheimliche Ruhe in ihrer Stimme, der erstorbene Ton ihrer Worte machte die Alte erschauern. — Was is's? fragte sie, hast'n net g'feh'n? — Nein, sagte das Mädchen. Mein Veri hab' i net g'feh'n — den seh ich auch nimmer — komm, Mutterl! — Aber, sagte die Alte, neben ihr herhumpelnd, ängstlich, so red' doch, so wein' doch, so jammer' doch, — sei doch net so still — du bist ja unheimlich wie a Tot's! — Wie a Tot's! wiederholte das Mädchen und trat mit ihrer Mutter in die finstere Hütte. Dort kauerte sie sich vor der Alten nieder und sagte leise ein ums anderemal: Mutterl! Mei arm's Mutterl! — Mit mir murrmelte die Alte feufzend, mit mir brauchst' kein Mitleid z'haben! I bin alt und leb' nimmer lang! Aber du bist jung, du brauchst no' a Glück — Evi schüttelte den Kopf. — I brauch' kein Glück mehr! sagte sie. Mir tut nit mehr weh!

Langsam stiegen Veri und Dori zum Maienhof hinan. Sie hatte mit ihren warmen Fingern seine Rechte gesucht und er umschloß ihre Hand fest, als könnte dieser Besitz alle Gespenster aus seinem Wege scheuchen, die unten im Tal lauerten und mit mahnen den Blüten, mit gerungenen Händen ihm seine Untreue, seinen Verrat vorwarfen. — Gleich red' ich mit dem Vater und der Mutter! sagte Dori entschlossen. Was ich will, dö's g'schieh! Und kein Menschen geh't was an, wenn ich einen Holzknacht heirat' — wenn ich dich im Brautkranz und Schleier von der Art und Säg' weg hol', geh'ts keinen was an! Dafür bin ich die Dori im Maienhof! Und weißt', daß du mir net aufhörst zu schlagen und zu arbeiten im Wald droben! Ja net aufhör'n! Die Leut' sollen nur seh'n, was ich kann, wenn ich will! — Und bei dir, sagte sie traulich mit heißer Stimme, bei dir will ich alles, was du willst; denn ich hab' dich denn! Er beraufschte sich an ihren Worten und vergaß, was unten harnte und litt. In dunklen massigen Umrisen stieg vor seinen Augen der Maienhof auf. Wie ein Schloß kam er ihm vor, wie der Palast des Glückes. Wer dort eintrat, dem mußten sich alle Wünsche erfüllen, dem mußten alle Fesseln von den Gliedern fallen, die ihn an das armselige Tal banden — er stand in freier Höhe, reich und frei. Im Parterregehoß waren die Fenster der Wohnstube erleuchtet. Beim Näherkommen hörte man das ungedulbige Schnauben und Stempfen eines Pferdes, das an einen Baum gebunden stand. — Is das net? — murrmelte Dori und ließ unwillkürlich Veris Hand fahren. Sie war ein paar Schritte vorausgeeilt. — Das is ja der Landauer vom Herrn von Fuchsjunger! — sagte sie halb laut — betreten — überlegend. Obilo von Fuchsjunger, der letzte Sproß eines alten Geschlechtes, bewohnte seit einigen Monaten das Stammschloß seiner Vater am Taleingang, nachdem er in totem Drais in der Residenz sein Vermögen vergeudet und auf seinem Grundbesitz Schulden gehäuft hatte, so viel ihrer bei den Wucherern in der Stadt nur immer darauf zu lasten waren. Jetzt hielt er sich zurückgezogen, mit ein paar Knechten und einer Magd hausend; man erzählte, seine Situation sei eine verzweifelte und er wüßte keinen Abend, ob nicht am anderen Tage sein Schloß unter den Hammer käme und er davon abziehen müßte — ein Bettler. Natürlich war Fuchsjungers Augenmerk bald auf den Maienhof gefallen und er hatte nicht versäumt, mit dessen Bewohnern Bekanntschaft zu machen. Im Verlauf derselben hatte er auch schon ein paar erhebliche Darlehen bei dem alten Maienhofser aufgenommen. Aber in letzter Zeit hielt er damit vorsichtig zurück. Ein anderer Plan war in ihm gereift. Die hübsche kokette Dori hatte ihm in die Augen gestochen und sein leicht entzündbares Herz ging bald für sie in Flammen auf. Ob er in der Residenz jemals wieder eine Rolle spielen könnte, war ja bei dem und jenem, was dort vorgekommen, äußerst fraglich. Warum sich also nicht gleich bescheiden und damit zufrieden geben, hier außen so ein bißchen den wilden Grafen zu spielen? Ein hübsches Weibchen, an dessen häuslicher Herkunft sich diejenigen Freunde gewiß nicht stoßen würden, welche er in seinen Kreis zu ziehen dachte — und dazu ein mörderisches Vermögen an Geld und Grund, wie's der Maienhofser hatte — keine schlechte Idee! Man konnte sich auf den Großgrundbesitzer hinauspie-

len, jagen, reiten, züchten — dann wieder mal ein paar tolle Wintermonate — wenn's sein konnte, ohne Frau — im Süden, um die raffinierten Genüsse der feineren Welt anzukosten! Na, jedenfalls verlohnte der Gedanke den Versuch. Fuchsjunger war trotz seiner fünfundvierzig Jahre noch eine schneidige Erscheinung. Seine schlante, biegsame Gestalt gab ihm etwas Jugendliches. Ebenholzschnurhaar, deren grauen Anflug sorgfältige Pflege verbarg, ein dunkler Teint, ein fest ausgeprägter Schnurrbart und ein Zug rücksichtsloser Energie um den Mund gaben dem Gesichte etwas Beachtenswertes. Dabei verfügte er über eine blendende Suada und entwarf nete jeden minder Gewandten sofort durch einen überlegenen spöttischen Ton, den er meisterhaft beherrschte. Natürlich hatte Dori seine Werbungen längst bemerkt. Es schmeichelte ihrer Eitelkeit, einen Aristokraten zu ihren Verehrern zu zählen, und sie verschmähte es daher nicht, ihr kokettes Spiel mit ihm zu treiben. Aber sie war schlau genug, um zu durchschauen, daß es es nur auf ihr Geld abgesehen hatte und dazu war sie denn doch zu gut. Außerdem verdrängte ihre Leidenschaft zu Veri, von dem sie sich um ihrer selbst willen geliebt glaubte, immer wieder das Bild des adeligen Freiers. Und doch kam sie jetzt in arge Verlegenheit, als sie das Fuhrwerk Fuchsjungers sah, und daraus schließen mußte, daß er anwesend sei. Wenn sie sich seine spöttisch herabgezogenen Mundwinkel vorstellte, mit denen er fragen würde: Ei! So spät abends noch in Begleitung eines biederen Holzhauers? Wohl Schmarren von Ihnen? Höchst interessant! — Dann errötete sie bis zu den Schläfen und wüßte Veri weit, weit von sich weg, in dieser Stunde wenigstens. Der Burtsche war näher getreten und hatte gleichfalls Fuchsjungers Gespann erkannt. Auch seinen eifersüchtigen Blicken war der Verkehr des Burgherrn auf dem Maienhof nicht entgangen, und er sah nun mit aufblühender Leidenschaft, wie Dori, die eben noch voll Entschlossenheit und Entschlossenheit gewesen, betreten, fast verzagt anhielt und nicht wußte, was nun werden sollte. Mußte jetzt noch alles scheitern, da er schon vor der Pforte des Glückes stand — würde er nun doch nicht eringen, moßir er schon einen so teuren Preis bezahlt, seine Ruhe und das Glück einer anderen geopfert hatte? Seine Stirnadern schwellen an. Eine brutale Entschlossenheit, das Äußerste dran zu setzen, ersahte ihn. — No, stieß er hervor, bist ang'machsen auf einmal? Hat dich deine ganze Schneid' verlassen? Dauert deine Lieb' net länger, als bis du den feinen Herrn von Fuchsjunger siehst? Sie antwortete, halb nach dem Hause hin laufend, in peinlichster Unschlüssigkeit nur mit einem unartikulierten Laut. Da pfiff er höhnisch zwischen den Zähnen durch. — No ja, sagte er anscheinend kühl, besser man sieht früher, wie man dran is, als später! Nachher lassen wir's halt gut sein! B'hüt di' Gott, schöne Maienbauerndori, mit deine' großen Spruch' und deiner kleinen Kurzsich!

Advertisement column on the right side of the page, containing various notices and small ads. Includes 'Dorn', 'Nemze', 'Város', 'Benais', 'Belváros', 'Sziget', 'Miss A tenger', 'KERT', 'Tisztelt', 'Tancosnó az', 'Párisi ó', 'KAUF. VE', 'Brilliant', 'Falsche Zähne', 'Falsche Zähne', 'Falsche Zähne', 'Kinderwagen', 'Häszbontás', 'Falsche Zähne', 'Rieschen', 'MöBEL. TE', 'Gyönyörű halók.', 'Legjobb', 'Bei Bestell'.

(Fortsetzung folgt.)

HÄUSER

In Pesth... Familienhäuser von fünf... Millionen aufwärts in großer Ausdehnung...

Beim Späner, wegen... sofort bezugsbares Familienhaus...

In der Bajagasse modernes dreifloßiges Zinshaus...

In Károlyi-utca... Familienhaus, auf einem 280 qm großen Grundstück...

In Károlyi-utca... Familienhaus, auf einem 280 qm großen Grundstück...

In Károlyi-utca... Familienhaus, auf einem 280 qm großen Grundstück...

In Károlyi-utca... Familienhaus, auf einem 280 qm großen Grundstück...

Fehérvári-utná 5 szobás villa

8 ezer dollár. Harrach, Budapest, Egyetem-utca 6.

Zöldmáli-utón 5 szobás villa... 400 millió, ugyanott 6 szobás...

Villák, beköltözhető. Zuglói-utca 7. 4534

Villák, beköltözhető. Zuglói-utca 7. 4534

Villák, beköltözhető. Zuglói-utca 7. 4534

Villák, beköltözhető. Zuglói-utca 7. 4534

Telkek:

Lstenhegyi-utná 1000 öles bekerített gyümölcsös...

Alkalmi vétel külföldre utazás miatt 1 tételben...

Bécsi-utná 275 m-él 20 millió. Harrach, Budapest, Egyetem-utca 6.

Hüvösvölgyben főtúvonalon 330 m-él bekerített remek fenyves telek...

Rózsadombon 771 m-él alkalmi árban sürgösen 120 millióért eladó.

Vendéglő és étteremhez csendes társalt keressék...

KOMPAGNON

Társitunk, finanszírozunk kereskedelmi, ipari vállalatot...

Szűke Kompagnon (in) zwecks Vergrößerung meines Gut...

Mietung und Vermietung. Bürolokal mit Telefonapparat...

Markos-iroda hirdetései: Egszszobás átadó lakások...

Háromszobás lakások: Róka Szilárd, Üllői-ut, Teréz-körút...

Négyszobás lakások: Aggteleki, Nagydíófa, Ika, Ungvári...

Elcserelem

Lánchidnál levő 1-ső emeleti, Dunára nyíló 3 szobás utcai lakásom...

Lakáscsere. VIII. kerületben, a Körút közelében...

Szűke Kompagnon (in) zwecks Vergrößerung meines Gut...

Mietung und Vermietung. Bürolokal mit Telefonapparat...

Markos-iroda hirdetései: Egszszobás átadó lakások...

Háromszobás lakások: Róka Szilárd, Üllői-ut, Teréz-körút...

Reményi

Reményi permittelt reell Szótan. Podmaniczky-utca...

Férjhezmenendők. eljegyezve tizenhét évvel felebb...

Szűke Kompagnon (in) zwecks Vergrößerung meines Gut...

Mietung und Vermietung. Bürolokal mit Telefonapparat...

Markos-iroda hirdetései: Egszszobás átadó lakások...

Háromszobás lakások: Róka Szilárd, Üllői-ut, Teréz-körút...